

Vertriebs- und
Wahlmarks-
Marken
der
Kommunistischen Partei

für Schlessien und Oberschlessien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Str. 50, Tel. 560 89,
Postfach 1010; Breslau 544, Reibaktion; Breslau, Trebnitzer
Straße 50, Tel. 290 02, Expedient der Redaktionen von 12-18,
Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:
Görlitz, Ebertstr. 26, Tel. 4088; Oppeln, Woblerstr. 11, Tel. 1364;
Görlitz, Dantsch, Telephon 2354. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäfts-
stand am Hauptverlagort Breslau. — Verlag: Schiefel, Verlags-Gesellschaft
m.B.H., Breslau. — Druck: „Deubag“ Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Wer wählt die Glaref-Partei?

- Worte:**
- Zaffachen:**
- Brolat,**
- Kohl,**
- Schneider,**
- Rieburg,**
- Liebert,**
- Hörsing,**
- Buchwitz-Görlitz,**

„Unbedingte Sauberkeit in der Verwaltung; Sicherung gegen jegliche Korruption, eventuell deren rücksichtslose Bekämpfung.“ (Aus dem Wahlprogramm der Sozialdemokratie.)
Folgende prominente Sozialdemokraten ließen sich von den Millionenbetrügern Glaref, die selbst Mitglieder der SPD waren, korrumpieren:
der Spitzenkandidat der Sozialdemokratie im Berliner Wedding, Direktor der Verkehrs-A.G., mit 72 000 Mark Jahresgehalt, hat mit den Glarefs gelassen, von ihnen Geschenke erhalten und selbst große Betrügeorien verübt. Die Staatsanwaltschaft mußte gestern gegen ihn ein Verfahren einleiten.
sozialdemokratischer Bürgermeister von Cöpenick, vermittelte den Glarefs kommunale Aufträge und steht auf der berüchtigten Kleiderliste Glarefs.
sozialdemokratischer Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, wurde von den Glarefs durch große Summen bestochen, hatte dafür ein besonderes Geheimkonto „Schuster“ und war ständiger Gast in der Sommervilla und auf der Jagd Glarefs.
der frühere Direktor der Kleider-Verwertungs-Gesellschaft, hat die Glarefs in den Sattel gehoben und dafür große finanzielle Zuwendungen erhalten.
der zweite Direktor der Kleider-Verwertungs-Gesellschaft, erwarb sich durch die Korruptionssummen der Glarefs ein Millionenvermögen.
der erste Bundesvorsitzende des Reichsbanners, trägt die moralische Verantwortung dafür, daß die Glarefs für das Reichsbanner die Uniform zu hohen, ihrem Wert nicht entsprechenden Preisen lieferten und an den Bundesvorstand pro Uniform 1,45 Mark Provision abführten.
ist heute noch Reichstagsabgeordneter der SPD. und wird von seiner Partei gedeckt, obwohl wir ihm nachgewiesen haben, daß er 1913 wegen Unterschlagung von Arbeitergelbern und Betrug an schwangeren Arbeiterfrauen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Von all den genannten korrumpierten Gesellen ist nur Schneider aus der Partei ausgeschlossen worden, alle anderen sind heute noch Mitglieder der SPD!

Das ist in kurzen Zügen ein Kapitel, und zwar nur ein kleines Kapitel aus dem Korruptionsregister der SPD. Wir erinnern an den von uns in den letzten Tagen aufgedeckten Skandal in der schlesischen Bauhütte, die von führenden Sozialdemokraten, darunter von dem Breslauer Expolizeibräutigam K o l h, geleitet wird. Diese Genossenschaft nahm in Gemeinschaft mit den kapitalistischen Bauhütten an der Bildung der Gewerkschaften teil, um die Arbeiter in die Höhe zu treiben, den Massen der Wohnungssuchenden die Mieten zu verteuern.
So wächst die SPD. in den Sozialismus hinein.
Das sind die Korruptionsfälle aus der allerletzten Zeit. Erinnern wir uns der vergangenen. Die deutsche Arbeiterchaft hat nicht vergessen, daß die B a r m a t - Schieber die Geldgeber der Sozialdemokratischen Partei waren, daß der ehemalige sozialdemokratische Reichstanzler und frühere Breslauer Reichstagsabgeordneter

G u s t a v B a u e r aus der SPD. infolge der Beteiligung an der Barmat-Schieberkorruption eine Zeitlang ausgeschlossen werden mußte, um dann später wieder in Gnaden aufgenommen zu werden. Von den Barmat und Bauer führt die Reihe durch Duzende von korrupten und bestochenen sozialdemokratischen Staats- und Gewerkschaftsfunktionären bis zu den Glaref, Liebert, Kohl, Schneider, Brolat, Meißner und wie sie alle heißen. Nicht auf den Nachweis der Korruption ist es, nachzuweisen, daß hier ein System der Korruption vorliegt. Daß all diese Fälle erwachsen aus der politischen Korruption und Verklumpung der Sozialdemokratie.
Verwachsen und verschmolzen mit dem kapitalistischen Staat, ist die SPD. infolge der Gesetze der Wirtschaft und des Klassenkampfes die Partei der organisierten Korruption geworden.
Wir werden auch in Zukunft alle Schieber und Betrüger unerbittlich anprangern, aber in erster Linie den unerbittlichen politi-

schen Kampf gegen die Partei des Arbeiterverrats, des Arbeitermordes führen, gegen die Panzerkreuzerbetrüger, die Unterfütterungsräuber, gegen die sozialfaschistischen Bluthunde, gegen die Roske, die Seewering, Müller-Wissell-Bürgel und Fleißner, bis zur Vernichtung des Sozialfaschismus.
In den Reihen der ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiterwähler herrscht eine wachsende Unzufriedenheit mit dieser Politik der Korruption, des Verrats und der Heuchelei.
Die gestern gemeldeten Uebertritte Waldenburger Jungarbeiter sind ein Symptom für die wachsende Empörung der sozialdemokratischen Arbeiter. Schlesische und ober-schlesische Arbeiter, folgt ihrem Schritt!
Hier gilt es nicht mehr zu zögern! Heraus aus der Korruptionspartei! Keine Stimme den Sozialfaschisten und den Faschisten! Die verfaulenden Elemente in der Arbeiterbewegung gehören in die SPD.

Zum Teufel mit den korrupten Gesellen! Kämpft mit der KPD! Wählt die Liste der Kommunistischen Partei Deutschlands! In Niederschlesien die Liste 6 — in Oberschlesien die Liste 3!

Die Leiche des Femeopfers gefunden

Untersuchung nach Neustadt verlegt

Auf Nachfrage an amtlicher Stelle wird bestätigt, daß die Leiche des erschossenen Fritz Köhler am Mittwochabend bei Nachgrabungen auf der von den Angeeschuldigten bezeichneten Stelle auf dem **Waldenauer Gelände** gefunden worden ist. Die geringen Ueberreste sollen in Breslau gerichtsarztlich untersucht werden.
Wie die „Schlesische Provinzialkorrespondenz“ am Donnerstagabend amtlich erfährt, hat der Straffenrat des Oberlandesgerichts in Breslau auf den Antrag des Piegninger Oberstaatsanwaltes am Donnerstag beschlossen, die Untersuchung der Feme-Angelegenheit weiterhin dem Landgericht in Reiffe zu übertragen, da die Tat in dessen Bezirk geschah.
Neustadt O.S. gehört zu den Hauptquartieren der Feme-Mörder. In der Umgegend dieser Stadt, die bemaldet ist, sollen viele Femeopfer verscharrt liegen. In Neustadt wohnen eine ganze Anzahl Mordlumpene, denen Beteiligung an den Verbrechen nachzuweisen ist. Wir werden darüber genaue Angaben veröffentlichen.
Ueber die weiteren Ermittlungen in der Feme-Mordsache wird aus Piegning gemeldet:
Am Mittwochnachmittag sind die drei Angeeschuldigten, **L a m p e l**, **S c h w e n i n g e r** und **v. D e u l w i k** vernommen und dem Hauptbelastungszeugen sowie einem vierten Angeeschuldigten, der von dem Kriminalkommissar der Piegninger Landeskriminalpolizei vorgeführt wurde, gegenübergestellt worden. Das Verfahren gegen diesen vierten Angeeschuldigten dürfte voraussichtlich zur Einstellung kommen. Die drei anderen Angeeschuldigten haben übereinstimmend erklärt, daß **v. D e u l w i k** den Schuß abgegeben habe, andererseits haben aber auch **L a m p e l** und **S c h w e n i n g e r** zugegeben, daß sie gemeinschaftlich mit **v. D e u l w i k** gehandelt

haben. Der Hauptbelastungszeuge ist dabei verblieben, daß **L a m p e l** den Schuß auf Köhler abgegeben habe, und der vierte Angeeschuldigte, der vorgeführt wurde, verblieb bei seiner früheren Behauptung, daß **L a m p e l** ihm feinerzeit erzählt habe, er habe geschossen. Es wird erneut eine Gegenüberstellung am Tatort erfolgen, um eine weitere Klärung herbeizuführen.
Photographien des Femeopfers beschlagnahmt
Heute früh vernahm Dr. G o z l a u weiterhin die beiden Gastwirts-töchter **G e r t r u d** und **L i s b e t h S e i s e r t** aus **N i k o l s t a d t**, **P r e i s P i e g n i z**. Die Organisation **O b e r l a n d**, der der erschossene Köhler und die Angeeschuldigten angehören, war damals dort ein-quartiert. Bei dem Bau des Saales der Gastwirtschaft halfen die Oberland-Leute abends beim Ziegelabladen, wobei Köhler mit den Gastwirts-töchtern bekannt wurde. Heute wurden die beiden jungen Damen, die von Köhler auch Photographien erhalten hatten, vernommen. Der Untersuchungsrichter hat die geschenkten Photographien eingezogen.

Das Ende des Berliner Spitzenkandidaten

Der Staatsanwalt befaßt sich mit Brolat

Die von der Berliner Presse über den sozialdemokratischen Spitzenkandidaten **B r o l a t** veröffentlichten Tatsachen haben jetzt die Staatsanwaltschaft gezwungen, noch vor den Wahlen den Beschluß zu fassen, **B r o l a t** als Beschuldigten zu vernehmen. Die Pelzaffäre hat nur das übervolle Faß zum Ueberlaufen gebracht. Es

steht jetzt fest, daß der 2000-Mark-Pelz eines der Geschenke an **B r o l a t** war, für die dann **B r o l a t** die **G l a r e f s** bei der Vergebung von Aufträgen begünstigte. Dadurch wurde die Stadt Berlin um unermeßliche Summen geschädigt.
Die Staatsanwaltschaft hat auch gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister **K o h l** ein Ermittlungsverfahren wegen passiver Bestechung eingeleitet. Ferner werden Ermittlungsverfahren eingeleitet gegen **M ü l l e r** (**SPD**) und **R o s e n t h a l** (**Demokratische Partei**).
Die Staatsanwaltschaft handelt nur notgedrungen. Das erste Urteil über die sozialfaschistischen Verbrecher wird die Berliner Arbeiterchaft am 17. November fällen.

Sozialdemokraten sprengen Stadtverordneten-sitzung

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung fand der kommunistische Misstrauensantrag gegen **B ö h** sowie ein weiterer kommunistischer Antrag, der die Entlassung des schwer kompromittierten Spitzenkandidaten der **SPD**, des Verkehrsdirktors **B r o l a t**, forderte, zur Beratung. Als **G e n o s s e L a n g e** das Wort nahm, um die Anträge zu begründen, veranlaßten die Sozialdemokraten einen derartigen Tumult, daß der Stadtverordnetenvorsteher daß die Sitzung aufhören mußte.

In einer Erklärung des Auswärtigen Amtes wird mitgegeben, daß der Bericht des deutschen Vorkämpfers in Moskau, **v. D i r k e n**, über die Lage der deutschen Bauern in Sowjetrußland, den wir heute veröffentlichen, echt ist.

Blut und Leichen in Breslaus Straßen -

das sind - nach den Worten unseres Oberbürgermeisters Dr. Wagner - die Aussichten für den Winter!
Das sind die Ergebnisse
bürgerlich-sozialdemokratischer Koalitionspolitik

Antrittsplätze der Stadtteile: West, 19 Uhr, beim „Anglerheim“, Leuthenstraße; Ost, 19 Uhr, am Brockauer Platz; Nordost, 19 Uhr, am Bauschulplatz; Nord, 19 Uhr, am Weissenburger Platz; Süd, 19 Uhr, beim „Eisenkönig“, Holleistraße; Zentrum, 18,30 Uhr, bei Arndt, Malergasse. — **Kommunistische Jugend, 19 Uhr, am Neumarkt**

Werktätige von Breslau, holt euch Aufklärung! Kommt recht zahlreich in die öffentliche Wahlversammlung

Freitag, 20 Uhr, im Saale des „Schießwerders“
Landtagsabgeordneter Gen. E. Wollweber spricht
Josef Keim und Karl Paryla (Vereinigte Theater) rezitieren

Verlogene Antisowjetnetze der Regierung Müller-Severing

Deutscher Botschafter in Moskau enthüllt Wahlschwindel

Silbaktion der Koalitionsregierung für die Kulaken, die Betrübe der wertvollen Sowjetbauern

Berlin, 14. November.

Die SPD. und die Kulaken

Die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse im Reich entfaltet seit einigen Tagen, offensichtlich auf höheres Kommando von Seiten der Regierung Hermann Müller-Severing, eine wilde antisowjetische Hetze wegen der in der Sowjetunion ansässigen deutschsprachigen Kulaken, d. h. großbäuerlichen Ausbeuter, denen durch den sozialistischen Kurs der Sowjetmacht die weitere Unterdrückung und Ausbeutung der wertvollen Bauern unmöglich gemacht ist, und die deshalb gegen die Sowjetregierung revoltieren. Da die Sowjets gegen die reaktionären Treiber der großbäuerlichen Ausbeutung energig tätig vorgehen, zieht es diese Gesellschaft vor, in das kapitalistische Ausland zu gehen. „Deutsche Brüder in Ruß!“ und mit ähnlichen nationalistisch-demagogischen Phrasen wird nun unter aktiver Mitwirkung der Reichsregierung zu Sammlungen für die auswanderungswilligen Großbauern aufgerufen.

Die „Rote Fahne“ ist in der Lage, gegenüber dieser antisowjetischen Lügenhetze ein Dokument zu veröffentlichen, durch das die demüthete Heuchelei dieser ganzen bürgerlich-sozialdemokratischen Aktion erwiesen wird. Der deutsche Botschafter in Moskau, v. Dirksen, hat nämlich schon selbst am 1. August dieses Jahres in einem vertraulichen Schreiben an das Auswärtige Amt die ganze verlogene Argumentation dieser „Kolonisten“-Hetze widerlegt. In dem Geheimschreiben des deutschen Botschafters v. Dirksen, das der „Rote Fahne“ in photographischer Wiedergabe vorliegt, heißt es u. a.:

„Bei der Beurteilung der Klagen, die aus Kreisen der deutschen Kolonisten bis zu den deutschen amtlichen Vertretungen und nach Deutschland gelangen, darf auch nicht verkannt werden, daß diese Klagen in ihrer Mehrzahl aus der oberen Schicht der deutschen Kolonisten kommen, die nicht die Mehrheit darstellen. Ich habe mir von Beobachtern der Verhältnisse sagen lassen, daß im Gegensatz zu dieser Schicht die deutsche Landbevölkerung auf dem Wege ist, mit der Sowjetregierung Frieden zu schließen und sich mit ihren Kollektivisierungsbestrebungen abzufinden.“

Bei der Berücksichtigung der konserverativen Einstellung der deutschen Bauernschaft und der Tatsache, daß die Kollektivisierungsbestrebungen sich erst in den Kinderjahren befinden, darf die Bedeutung dieser Beobachtung für die weitere Entwicklung keinesfalls unterschätzt werden. Es bleibt somit meines Erachtens lediglich derjenige Teil der am meisten begüterten und die deutsche Reichsangehörigkeit nicht beibehaltenden deutschen Kolonisten übrig... bei denen der Entschluß, das Land auf immerwiedersehen zu verlassen, unumkehrbar erscheint.“

Wir brauchen diesen Worten des Herrn v. Dirksen kaum etwas hinzuzufügen. Die Arbeiterklasse mag sie der SPD-Presse und ihren Verteidigern um die Ohren schlagen. Grundsätzlich konnte die Kulakenhetze, die Lobjehndigkeit der Sozialdemokratie gegen den Sozialismus, nicht enthüllt werden.

Die SPD-Presse hat einen neuen Vorwand für die Hetze gegen die Sowjetunion gefunden, der ihr angesichts des Wahlschlages um so gelegener kommt. Während die Millionenmassen der deutschen Kleinbauern in der Sowjetunion treu zur Sowjetmacht stehen und aktiv an der sozialistischen Umgestaltung des russischen Dorfes mitwirken, erwidert sich die SPD-Presse in trauriger Gemeinschaft mit den deutschen Imperialisten und Großgrundbesitzern, die in Deutschland das Bauernlegen noch ebenso gern und gründlich betreiben wie vor hundert Jahren, für das Schicksal der deutschen Kulaken, die aus der Sowjetunion auswandern wollen.

Selbstverständlich wurden die deutschen Kulaken in der Sowjetunion im verschärften Klassenkampf, der gegenwärtig das alte russische Dorf umgestaltet, im Prozeß der sozialistischen Umwandlung der Landwirtschaft ebenso wenig geschont wie die russischen bäuerlichen Ausbeuter und Saboteure.

Die Auswanderungslust eines Teiles dieser deutschen Großbauern jedoch wurde aufgestachelt durch skrupellose Hetze ausländischer Geschäftsleute und gewissenloser Agenten der deutschen Reichsregierung, die ihnen Berge versprochen und sie im entscheidenden Augenblick im Stich ließen.

Die Sowjetregierung hat ihre Pflicht voll und ganz erfüllt. Sie hat den auswanderungswilligen deutschen Kulaken auf ihr Verlangen anstandslos die Ausreisegenehmigung erteilt, sie hat sie bis zu ihrer Abreise in Moskau, wo sie sich zu einigen Tausend angesammelt haben, so gut es geht, untergebracht.

Die kanadischen Siffahrtsgesellschaften aber, die an dem Transport von billigen Arbeitskräften nach Kanada ein Bombengeschäft machen wollten, lassen in diesem Augenblick ihre Opfer im Stich. Die deutschen Reichsbehörden, die durch die bürgerlich-sozialdemokratische Presse einen infamen Lügenfeldzug gegen die Sowjetunion führen, rühren keinen Finger, um den von ihnen mit unverbindlichen Versprechungen und platonischen Sympathieerklärungen zur Auswanderung verleiteten deutschen Bauern zu helfen.

Das sind die Tatsachen. Die SPD-Presse aber dreht den Spieß um. Sie stützt sich auf die verlogenen Lendensberichte eines deutschen Professors, um alberne Kammernmärchen über „Sowjetterror gegen Bauern“ zu verbreiten.

Während in der Sowjetunion die sozialistische Umgestaltung des Dorfes unter begeisterter aktiver Mitwirkung der Millionenmassen der armen und kleinen Bauern mit Riesenschritten fortschreitet und beispiellose Erfolge zeitigt, bleibt es der SPD-Presse vorbehalten, den Zustrom der Bauernmassen zu den landwirtschaftlichen Kollektiven in eine „Flucht“ vor dem „Sowjetterror“, in eine Zwangsmaßnahme umzulügen.

Kein Zweifel: der Kulak, der bäuerliche Ausbeuter, ist ein erbitterter Feind der sozialistischen Umgestaltung des Sowjetdorfes, und versucht auch, durch Terrorakte, Sabotage, Fehlleistungen und andere Methoden, die Politik der Sowjetmacht zu durchkreuzen und aufzuhalten. Selbstverständlich geht die Sowjetjustiz mit unerbittlicher

Strenge gegen solche verbrecherischen Sabotageakte vor, selbstverständlich greifen die der Sowjetmacht ergebenen Bauernmassen zu aktiven Maßnahmen des Klassenkampfes, indem sie den Saboteuren das Handwerk legen, sie zur Verantwortung ziehen, ihnen die Mitgliedschaft der gesellschaftlichen Einrichtungen entziehen, sie boykottieren und ächten. Diese Dinge aber begreifen die SPD-Redaktoren nicht. Um so besser aber verstehen und um so begeisterter begrüßen die Arbeiter und die von Steuern und Abgaben bedrückten deutschen Kleinbauern die Politik der Sowjetmacht.

Ausgabe von Wahlscheinen

Zur Provinziallandtagswahl erhält auf Antrag einen Wahlschein im städtischen Wahl- und Meldeamt, Am Rathaus 20, 2. Stock: 1. ein Wahlberechtigter, der in die Wahlliste eingetragen ist, wenn er sich am Wahltag während der Wahlzeit aus zwingenden Gründen außerhalb Breslaus aufhält oder wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung nach auswärts verlegt; 2. ein Wahlberechtigter, der in die Wahlliste nicht eingetragen oder darin gestrichen ist, wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist veräußert hat, wenn er wegen Rußens des Wahlrechtes nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund hierfür aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist, oder wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist aus einer anderen Provinz unter Begründung des Wohnsitzes zugezogen ist und nachweist, daß seine Streichung in der Wahlliste seiner früheren Wohnsitzgemeinde erfolgt ist. Der Wahlschein berechtigt zur Stimmabgabe in einem beliebigen Wahlbezirk der Provinz Niederschlesien. Die Ausstellung der Wahlscheine für die Provinziallandtagswahl wird am 15. November d. J. 15 Uhr geschlossen.

Zur Stadtverordnetenwahl können mit einem Wahlschein solche Wahlberechtigte ihr Wahlrecht ausüben, die aus den besetzten Gebieten verdrängt sind und sich am Wahltag in Breslau aufhalten, die nicht in die Wahlliste eingetragen oder darin gestrichen sind, wenn ihrem Einspruch erst nach Schluß der Wahlliste stattgegeben ist, oder die wegen Rußens der Wahlberechtigung oder wegen Behinderung in der Ausübung ihres Wahlrechtes in der Wahlliste nicht eingetragen oder gestrichen waren, wenn der Grund hierfür nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist. — Wahlscheine werden für die Stadtverordnetenwahl auf Antrag bis zum Tage vor der Wahl bis 15 Uhr gleichfalls im Wahl- und Meldeamt, Am Rathaus 20, 2. Stock, ausgestellt. Ein von uns für die Stadtverordnetenwahl ausgestellter Wahlschein berechtigt lediglich zur Wahl im Stadtbezirk Breslau.

Zur Empfangnahme des Wahlscheines muß sich der Antragsteller oder Empfänger ausweisen. Wahlscheine können zur Vermeidung von Zeitverlusten auch schriftlich unter Angabe der hiesigen Wohnung des Wahlberechtigten beantragt werden.

Der Rücktritt der belgischen Regierung wird im Laufe des heutigen Tages erwartet.

Wie gemeldet wird, soll die Wilhelm-Schwester, Frau Euba-Low, über deren Tod wir in der Beilage berichtet, Selbstmord begangen haben.

Die Verhandlungen in Baden wegen Schaffung der Großen Koalition sind gescheitert.

Zwischen polnischen und jüdischen Studenten kam es an der Krakauer Universität zu Zusammenstößen.

Die New Yorker Bundes-Reserve-Bank setzte ihren Diskontfuß vor 5 auf 4,5 v. H. herab.

„Der stille Don“

Copyright by Verlag für Literatur und Politik Berlin-Wien

Kosakenroman
von Michael Scholochow

„Was denn?“
Mitja setzte sich auf den Rand des Wagens, schlug mit der Peitsche den eingetrockneten Schmutz vom Stiefel.
„Ich ärgere mich, Grigori.“
„Warum denn?“
„Wie soll man sich da nicht ärgern...“ Mitja fluchte laut. „Der Leutnant ist so eingebildet, prahlt so.“
„Was für ein Leutnant?“
„Mitja packte Grigori am Hemdärmel und sagte nun leiser: „Stille dein Pferd und reiten wir rasch zur Wiege. Ich werd's ihm schon zeigen! Ich hab ihm gesagt: Versuchen wir's einmal, ewer Wohlgeborren!“ und er: „Wahng nur keine Freunde mit, ich werde euch alle schlagen. Die Mutter meiner Stute hat in Petersburg auf allen Offiziersrängen Preise bekommen.“ Der Teufel soll seine Stute und ihre Mutter holen! Unter Hengst darf nicht geschlagen werden, das laß ich nicht zu!“
Grigori zog sich rasch an, Mitja blieb bei ihm und erzählte, was ihm passierte:
„Dieser Leutnant ist zu Rogow, dem Kaufmann, zu Besuch gekommen. Wart einmal, wie heißt er nur! Hol ihn der Teufel! Ach ja, Leutnant! Das ist er und scham immer so ernst drein. Trägt eine Brille. Daß ihm...! Na, die Brille wird ihm nicht viel helfen! Der Hengst darf nicht geschlagen werden, das laß ich nicht zu!“
Grigori lachte vor sich hin, fittelte die alte Buchsäge und ritt durch das Tor der Scheune hinaus, damit der Vater ihn nicht sehr zur Wiege mußte man bergauf reiten. Die Pferdehufe lauteten schmerzhaft den Schmutz. Auf der Wiege erwarteten sie neben den Pappeln einige Reiter: der Leutnant Leutnant auf einer kastischen, wunderhübschen Stute und neben Reiter aus dem Dorf.
„Von wo aus reiten wir?“ fragte der Leutnant Mitja, setzte sich

die Brille zurecht und sah bewundernd die mächtige Muskulatur von Mitja Hengst an.
„Von den Pappeln bis zum Jarenteich.“
„Wo ist der Jarenteich?“ fragte der Leutnant und zog die kurz-sichtigen Augen zusammen.
„Dort, Euer Wohlgeborren, beim Wald.“
Die Pferde wurden nebeneinander gestellt. Der Leutnant hob die Peitsche über den Kopf. Die Köhlerhunde auf seinen Schultern schienen anzuschwellen.
„Wenn ich dreie zählen werde, geht es los! Also! Eins, zwei, drei!“
Der Leutnant ritt als erster los, legte sich auf den hinteren Sattelbogen zurück und hielt mit der einen Hand die Wiege fest. Eine Sekunde lang war er den anderen voraus. Mitja hob sich in den Steigbügeln, sein Gesicht war erschreckend blaß, es schien Grigori, als dauere es eine Ewigkeit, bis seine erhobene Peitsche auf den Rücken des Hengstes fiel.
Von den Pappeln bis zum Jarenteich waren es drei Werst. Auf halbem Wege holte Mitja Hengst, gestreckt wie ein Pfeil, die Stute des Leutnants ein. Grigori galoppierte mitgelauert hinterher. Er war vom ersten Augenblick an zurückgeblieben, gab sich keine große Mühe, ritt im Trab, beobachtete neugierig die Reihe der Galoppierenden.
Neben dem Jarenteich befand sich ein vom Frühlingwasser angeschwemmter Sandhügel. Sein gelber Kieselhaufen war mit dürftigem Unkraut bewachsen. Grigori sah, wie der Leutnant und Mitja gleichzeitig den Hügel erreichten und gleichzeitig hundertgaloppierten. Hinter ihnen ritten einzeln die anderen. Als Grigori beim Teich anlangte, fanden die in Schwitz gebadeten Pferde schon auf einem Haufen, häßliche Reiter umgaben den Leutnant, Mitja glänzte vor verhaltenem Fröhlichkeit. Jede seiner Bewegungen sprach Trümpf aus. Der Leutnant war ganz gegen Grigori's Erwarten nicht im geringsten schlecht gelaunt. Er lehnte mit dem Rücken an einem Baum, rauchte eine Zigarette und sagte, mit dem kleinen Finger auf die Stute weisend, die ganz durchmüht war, als läme sie gerade aus der Schwemme:
„Ich habe einen Hint von hundertfünfzig Werst hinter mir. Grigori

gestern kam ich von der Station. Wäre sie frischer gewesen, hättest du sie niemals eingeholt, Korjuchow!“
„Möglich“, nickte Mitja großmütig.
„Es gibt im ganzen Umkreis keinen hinteren Hengst als meinen“, sagte voller Meid ein sommerprossiger Dursche, der als letzter angaloppiert kam.
„Ja, 's ist ein feines Rog!“ Mitja schlug mit der vor Aufregung noch zitternden Hand dem Hengst auf den Hals und sah Grigori mit einem hölzernen Lächeln an.
Sie forderten sich beide von den anderen ab und ritten den Berg hinunter, nicht über die Landstraße. Der Leutnant nahm lähl Abschied von ihnen, legte zwei Finger salutierend an die Wiege und ritt fort.
Raz vor dem Hofe erblickte Grigori Mitja, die ihm entgegenkam. Sie jubte im Gehen an einem Zweig. Sie bemerkte Grigori und ließ den Kopf noch tiefer sinken.
„Warum tust du so beschämt? Wir reiten doch nicht nach herum!“ schrie Mitja und zwinkerte ihr freundlich zu, „du bittere Wacholderbeere, du!“
Grigori sah vor sich hin, ritt fast über Mitja hinweg, verfehle der friehlich trabenden Stute plötzlich einen Peitschenhieb. Sie hob sich auf die Hinterbeine und überschüttete Mitja mit Schmutz.
„Du, du, Teufelskerl, verdammt!“
Grigori bremste scharf um und fragte, knapp an Mitja heranreitend:
„Warum grüßt du mich nicht?“
„Bist nicht wert, begrüßt zu werden.“
„Dann hab ich dich auch angespürt, sollst nicht so stolz sein!“
„Laß mich!“ schrie Mitja und wehrte sich mit den Händen gegen den Kopf des Pferdes. „Warum willst du mich mit deinem Pferd zertampfen?“
„Das ist eine Stute und kein Pferd.“
„Ist doch egal! Laß mich in Ruhe!“
„Warum bist du böse, Mitja?“ (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik und Religion Alfred Thomae, Breslau; für Kultur und Belletristik, Politik und Gemeinwesen Wilhelm Kiewald, Breslau; für Obersten Gerhard Schulz, Glatz.

Zatsachen, die nicht bestritten werden können

Die Sozialdemokraten stimmten mit Zentrum, Volkspartei und Deutschnationalen für den Raub von mindestens 100 Millionen aus der Arbeitslosenversicherung, gegen alle Anträge der Kommunisten auf Ausbau der Erwerbslosenversicherung, für Herabsetzung der Unterstützungssätze für Saisonarbeiter auf die Höhe der Krisenfürsorge, gegen den kommunistischen Antrag auf allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze und gleiche Sätze für alle Arbeitslosen, für die Verlängerung der Anwartschaftsbauer und der Wartezeiten, gegen den kommunistischen Antrag auf Gewährung der Unterstützung an alle Erwerbslosen vom Tage der Arbeitslosigkeit an, für die Anrechnung der Renten, der Wartegelder und Ruhegehälter auf die Unterstützung, gegen das Arbeitsbeschaffungsprogramm der kommunistischen Reichstagsfraktion, für die Einschränkung des Kreises der Versicherten, gegen die kommunistische Forderung auf Ausdehnung der Unterstützung auf alle Arbeitslosen.

Straße endlich frei war, funktionierten die Notwendigkeiten im Zuge nicht, so daß der Zugverkehr aus Graz eine mehrstündige Verspätung erlitt.

Trifche Arbeitslose durchbrechen drei Polizeifordons

London, 13. November. In Düssel (Holland) fanden große Demonstrationen der Arbeitslosen statt. Alle Zugänge zum Parlament, wohin die Demonstration führen sollte, waren durch schwerbewaffnete Polizisten bewacht, und die Straßen waren durch Sperreisen von Zivilgardien abgeriegelt. Die Arbeitslosen durchbrachen drei Polizeifordons, worauf Verstärkungen herbeigeholt wurden und die Polizei auf die Arbeitslosen zu feuern begann. Schließlich sammelten sich die Arbeitslosen wieder, und die Polizei, die durch die Enghalssigkeit der Demonstrationen erschreckt war, gestattete ihnen den Durchmarsch.

Rabitation der SPD in der Verfassungsfrage

Wie die Blätter melden, haben Montag und Dienstag Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler Schöber und den Sozialdemokraten stattgefunden, die zu einer fast vollständigen Einigung in der Verfassungsfrage führten. Die schließliche „Freiheit“ bedeutet, daß eine Vereinbarung in der Frage der Bundeshauptstadt Wien zustande gekommen sei. Danach bleibt Wien formell ein Land, jedoch wird es der Kontrolle des obersten Rechnungshofes unterstellt; dies gilt auch für die Entscheidungen des Magistrats. Der Bund wird als zweite Instanz erklärt. Außerdem haben die Sozialdemokraten ihren Scheinwiderstand in sämtlichen anderen Fragen, darunter auch in bezug auf die Bundespolizei, aufgegeben. Angeblich

Die Sowjetflieger in Neuport

Neuport, 13. November. Die Flieger aus der Sowjetunion wurden bei ihrer Ankunft in Neuport von einer Menge von 40 000 Personen jubelnd begrüßt, darunter von Vertretern von 200 Organisationen, aus Cleveland, Detroit, Philadelphia usw. Während einer Massenversammlung, veranstaltet von den Freunden der Sowjetunion, wurden den Fliegern 15 Traktoren für Kollektivwirtschaften übergeben.

Frau Coublott gestorben

Frau Coublott, die frühere Prinzessin Viktoria von Preußen, ist an einer Lungenentzündung in einem Bonner Spital gestorben. Bekanntlich wurde vor kurzem ihre Hebe verweigert. Es liegt gleichzeitig eine Scheidungsklage gegen den Hochkapler Alexander Coublott, der der Schwester Wilhelms von Doorn den Lebensabend verschönern sollte.

Kritische Lage der Nanjing-Truppen an der Honankfront

Schanghai, 15. November. Aus Nanjing wird gemeldet, daß die Lage der Nanjing-Truppen an der Honank-Front kritisch sei. Die Nanjing-Regierung hat sämtliche ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte an der Honank-Front zusammengezogen, obwohl die Verteidigung Wuhan dadurch erheblich geschwächt wird. Gleichzeitig wird berichtet, Tschangtschai erkläre mit seinen russischen Militärsachverständigen die Frage der Vorbereitung eines allgemeinen Vorkoches gegen Jengtschang in zwei Wochen.

Vor den letzten Wahlen riefen die Sozialfaschisten: „Wer den Ausbau der Arbeitslosenversicherung will, der wähle SPD.“ Auf dem Magdeburger Parteitag riefen sie mit Pathos: „Wir lassen an der Erwerbslosenversicherung nicht rütteln!“ Zur Ansicht daran aber stimmten sie unter Führung des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wiffell dem Unterstützungstraub zu und verhöhnen jetzt noch obendrein die Opfer der Nationalisierung in der SPD- und Gewerkschaftspresse mit der verlogenen Behauptung, sie hätten die geplanten Verschlechterungen „abgewehrt“.

Keine Stimme den Räubern der Arbeitslosenunterstützung!

Am 17. November alle Stimmen der Kommunistischen Partei!

500 rote Frontkämpfer demonstrieren in voller Uniform

Hamburgs Antwort auf den Schönfelder-Terror. Hamburg, 13. November. (Fig. Ber.) Gestern abend demonstrieren über 500 rote Frontkämpfer Hamburgs und Altonas in voller Uniform durch die Altonaer Straßen, begeistert begrüßt durch die revolutionäre Arbeiterschaft. Auf ein Weisensignal sammelten sich plötzlich die KZB-Kameraden aus den verschiedensten Seitenstraßen zu einem gewaltigen Zug, der unter roten Fahnen und revolutionären Transparenten eine halbe Stunde lang demonstrierte. Die Polizei war vollkommen überrascht und wagte es nicht, einzugreifen.

Zusammenstöße bei Abfahrt der Heimwehr in Graz

Wien, 13. November. Wie aus Graz gemeldet wird, kam es bei der Abfahrt der Heimwehren zu schweren Zusammenstößen, die bis spät in die Nacht hinein andauerten. An zahlreichen Stellen der Stadt wurden faschistische Gruppen von Arbeitern angegriffen. Einige Autos der Heimwehren wurden mit einem Steinhaegel empfangen. Mit Prügel und Latten wurden die Faschisten aus den Straßen der Stadt verjagt. Die Polizei nahm überall die Faschisten in Schutz und ging in der brutalsten Weise gegen die Arbeiter vor. Zahlreiche Faschisten und Arbeiter wurden verletzt. Ein Arbeiter wurde von einem Faschisten durch Messerliche verletzt, ein anderer wurde angeschossen. Die Abfahrt der Faschisten verzögerte sich infolge einer Entgleisung am Bahnhof, von der angenommen wird, daß es sich um einen antifaschistischen Akt der Eisenbahner handelt. Als die

Lecker Wahlappell des Roten Frauen- und Mädchenbundes

Die Bundesleitung des Roten Frauen- und Mädchenbundes richtet aus ihrer Sitzung vom 7. November an alle Bundesmitglieder folgenden

Wahlappell!

Am 12. Jahrestag der russischen Revolution sehen wir das gemaltige Werk des sozialistischen Aufbaues heranreifen. Der grandiose Fünfjahrplan hat schon im ersten Jahre so gewaltige Fortschritte gemacht, daß in absehbarer Zeit die Sowjetunion führend auf allen Gebieten sein wird. Wieder und wieder versuchen die Kapitalisten aller Länder gegen die bolschewistische Festung anzurennen; aber fest und unerschütterlich steht die Rote Armee, und mit ihr das revolutionäre Proletariat, bereit zum Schutz und zur Verteidigung der Sowjetunion. Der Young-Plan, dieser internationale Kriegs- und Hungerpakt, verschärft die Gefahr eines Krieges der Imperialisten gegen die Sowjetunion.

verwenden zu können, gründen die Unternehmer einen Sportsportverein, eine faschistische Frauenorganisation nach der anderen. Sie sollen die Stoßtrupp sein, die in den unvermeidlichen Kämpfen gegen die Arbeiterinnen vorgehen. Mit verlogenen und heuchlerischen Versprechungen versuchen sie im Wahlkampf die Frauen für sich zu gewinnen; sie, die Jubler und festesten Stützen des Kapitals. Ihnen gilt unser unerbittlicher Kampf. Sie vor den Massen der Frauen zu entlarven, sie bis zur Vernichtung zu bekämpfen, ist unsere Hauptaufgabe.

Schwere Kämpfe stehen dem deutschen Proletariat bevor. Alle Lasten des Young-Planes sollen auf die Schultern der Werktätigen abgewälzt werden. Eine neue Nationalisierungswelle stuet durch die Betriebe. Ungeheure Steigerung der Leistungen wird besonders von den Frauen verlangt. Aber der Druck des Unternehmertums bringt auch die ungeschulten, billigen und willigen Arbeiterinnen zur Erkenntnis ihrer Klassenlage. Sie beginnen sich einzureihen in die Front des revolutionären Proletariats.

Der KZB hat auf seinem Reichskongreß die Wehrhaftmachung der Frauen beschlossen. Jedes einzelne Mitglied ist verpflichtet, an allen Kämpfen des Proletariats aktiv teilzunehmen, sich körperlich zu erlichigen, eine revolutionäre Kämpferin zu werden.

Um die werktätigen Frauen von der Vertretung ihrer Interessen abzuhalten, um sie im Kriege gegen die Sowjetunion

Nur wenige Tage noch trennen uns vom Tag der Wahl. Wir richten an alle Bundesmitglieder den Appell, in diesen letzten Tagen alle Kräfte bis zum äußersten einzusetzen in der Wahlpropaganda. Unsere proletarische Frauenorganisation hat erkannt, daß nur die kommunistische Partei Deutschlands, die kommunistische Internationale, das Proletariat in allen Kämpfen führt. Nur die KPD hat unser Vertrauen. Darum demonstriert am 17. November eure Bereitschaft, unter ihrer Führung das Kapital entscheidend zu schlagen.

Wählt KPD!
Bundesleitung des Roten Frauen- und Mädchenbundes.



DIE NEUE RARITÄT

UND IHR NEUES KENNZEICHEN

Nun trägt jeder RARITÄT-Karton und jede RARITÄT-Cigarette dieses neue Einheitsmerkmal

DIE NEUE RARITÄT IST BESSER
so gut-
und nur 4 PF

Für uns ein Zeichen das verpflichtet, für Sie eine Garantie, auf die Sie sich immer verlassen können.

Wählt Liste 6!

Das Zwillingpaar Sablowitz-Thum sucht wieder schwarzen, weissen Ruhm, trotz Keesers Korruptionsgewächse. Schlag' sie, Prolet! Wählt Liste 6!

Der Zentrumswahlherr schauerlich, es will der Konföderation. Ihr was vom Himmelreich erzählen... Die Antwort: Kommunisten wählen!

Es sabbert Renegatenschleim nach „Arbeiter“ Wandlern Herr Kelm. Nicht über Hauens Selbstherrschaft! Wählt Liste 6! Wählt Kommunisten!

Proleten — ihr wählet SPD. Da krieg der Drossel in die Hüh. Man baut die Panzerkreuzer noch und noch, ihr zieht dafür ins Kesselsch. Belamt sogar ein Konföderat, Herr Wessel an den Stempeln (part. Offizierspositionen sind vorzuziehen, Drum ging die Kinderpeinigung stören. Helft Elare, Wirge zugunsten, Wählt Liste 6, wählet Kommunisten!

Ein Arbeiter.

Demonstration im Ohlauer Tor. Sonnabend 17.30 Uhr Auftreten aller proletarischen Organisationen des Stadtteils Ost am Brodauer Platz zur gemeinsamen Demonstration mit Scheitling. Jeden Abend ab 17 Uhr alle Organisationen bei Goudlich, Königgräber Straße 10, zur Flugblattverbreitung.

Mittelschlesien

Unsere Kandidaten

Die kommunistische Partei hat für den Ohlauer Kreis tag folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Wiesner, Gustav, Maurer, Ohlau. 2. Proste, Emil, Zimmerer, Postwitz. 3. Neumann, Hermann, Arbeiter, Ohlau. 4. Thiel, Franz, Drainarbeiter, Spürw. 5. Köhler, Karl, Landarbeiter, Ohlau. 6. Blumshilf, Wilhelm, Stellenbesitzer, Postwitz. 7. Kern, Wilhelm, Arbeiter, Gausau. 8. Frost, Arbeiter, Hermann, Ohlau. 9. Röber, Ernst, Bauarbeiter, Marschwitz. 10. Wiesner, Marie, Tabakarbeiterin, Ohlau. 11. Proste, Gustav, Zimmermann, Postwitz. 12. Schödel, Fritz, Bauarbeiter, Klein-Postwitz. — Es folgen dann noch weitere sieben Namen.

Stadterordnetenliste Ohlau

1. Wiesner, Gustav, Maurer. 2. Geiger, Max, Zimmerer. 3. Schwalbe, Albert, Schiffer. 4. Zawatsch, Josef, Arbeiter. 5. Köhler, Karl, Landarbeiter. 6. Wiesner, Marie, Tabakarbeiterin. Alle Werktätigen in Stadt und Kreis Ohlau wählen die Liste der kommunistischen Partei, die Liste 6!

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau
— Stadteiler aus. alle Parteigenossen und Mitglieder der befreundeten Organisationen treffen sich täglich 17 Uhr zur Mitgliederversammlung im „Lionsklub“, Göttestraße, Erwerbsloste um 15 Uhr.

Jung-Spartakus-Club.

Breslau
— Freitag fällt die Sitzung aus. — Sonnabend 17.30 Uhr Auftreten der gesamten Ostgruppe Breslau am Neumarkt. Zamboukoff'sche Versammlung. — Freitag 17 Uhr Mitteilung bei Wagner, Messergasse. Die in Ostsee kommenden Ploniers müssen pünktlich sein.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Heute Freitag — 5 und 8 Uhr

Buster Keaton: Wasser hat Balken
Das schallende Amerika — —

Trickzeichnungen
Die Wasserversorgung von Berlin

Jugend hat Zutritt!

Erwerbslose und Kinder bis 5.30 Uhr 25 Pf.
Mit Besucherausweis 50 Pfg., ohne Ausweis 70 Pfg.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater

Von Sonnabend, 16. Nov. bis Freitag, 22. Nov. täglich 20.15 Uhr
Herrn Saiermokers
Keltische Seelenwanderung
Komödie v. Roland Bertsch
Sonnab., 23. 11., 20.15 Uhr
Uraufführung!
Eros im Zuchthaus
Schauspiel
von Friedrich Dichtner
Sonntag, 17. 11., 15.30 Uhr
(Nachmittagspreise)
Wiederaufnahme!
Minna von Barnhelm

Thalia-Theater

Von Sonnabend, 16. Nov. bis Freitag, 22. Nov. täglich 20.15 Uhr
Die heilige Flamme
Schauspiel von Wauquart
deutsch von Emil Hoff
Sonnab., 23. 11., 20.15 Uhr
Zum ersten Male!
Die große Katharina
4 Szenen v. Bernard Shaw
deutsch v. Siegr. Trebitz
Sonntag, 17. 11., 15.30 Uhr
(Nachmittagspreise)
Die Bekehrung
des Ferdinand Pistora

Welt-Bühne

Friedrich-Wilhelm-Straße 35

Astoria-Palast

Fürstenstraße 22

Das gigantische Filmwerk, das Abertausende im Capitol sahen und noch Abertausende sehen wollen

Täglich
große Festvorstellungen!

Wochentags 4.30, 6, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5.10, 7.20, 8.45 Uhr

DIE ARCHE NOAH

Der Welt größter Film!

Im Beiprogramm:

Rin-Tin-Tins

Millionenhalsband

Der neueste Abenteuerfilm mit dem berühmten Wunderhund

Täglich 4.30 Uhr, Sonntags 3 Uhr:
Gr. Jugend- u. Familien-Vorstellung
zu billigsten Eintrittspreisen — Kinder 30, 50, 70 Pfg.
Verstärktes Orchester

Schokoladen aller Art

Spezialität: Trumpt-Schokolade

liefert

Alois Henschel & Co.

Breslau, Brunnenstr. 34 — Tel. 307 85



Der Liter feinsten Likör kostet nur 2.80 RM., selbsthergestellt mit

B. Reichelt's Likörpulver

Paquet à 60 Pfg., reicht für 2-2 1/2 Liter Likör so fein und alt schmeckend, daß selbst der Kenner entzückt ist. Kinderleicht herzustellen. Milchsäure unerschlossen. Erprobt bis zur Höhe des spanischen Preises. Für jedes Geschmack, für jede Gelegenheit der richtige Likör!

Nur echt mit

Reichelt-Logo

Reichelt-Logo

Reichelt-Logo

Reichelt-Logo



Preis

nur

60 Pfg.

1 Paquet

10 "

50 Liter

6 Rmk.

franko per Nachnahme

B. Reichelt, Breslau 6, Berliner Straße 12

Überall Händler, Laden, Kaffee und Bäckerei etc.

Kindermärkte

Viele Mütter werden bei diesem Wort an ihre Jugendzeit denken, wo noch am Ring um den alten Fritz herum Bude an Bude stand. Kinder, war das ein Betrieb! Junge, Junge, das roch nach Pfefferkuchen und allerhand. Das gab einen Fetz! Manche Mutti wird es bedauern, daß sie euch diesen Rummel nicht mehr zeigen kann. Deshalb haben wir einen lustigen **Kindermarkt** in unserer **Kinder-Etage** aufgebaut. In der Mitte ein **Karussell**, an dem lustige Hampelmänner baumeln. Eine **Pfefferkuchenbude** mit **Hänsel und Gretel**, ein großes **Glücksrad** und noch allerlei Buden mit Pfeffernüsseln, Lebkuchen, Hampelmännern usw. Auch das **Weihnachtskasperle** fehlt nicht, und der gute **Nikolaus** mit seinem Riesensack, aus dem er die Gaben verteilt.

Jedes Kind, dessen Mutter irgend etwas, also nicht nur Kindersachen kauft, erhält Gutscheine, für die ihr Hampelmänner, Pfefferkuchen oder etwas aus Nikolaus-Sack bekommt. Kommt alle mit euren Eltern, denn gleichzeitig findet ein

großer Verkauf an allen Lagern unseres Hauses statt, die für diese Gelegenheit besonders mit preiswerten Waren aller Art angefüllt sind. Hier gibt's eine Gelegenheit, mal **wirklich billige Weihnachtsgeschenke** zu kaufen. Jetzt ist die Auswahl riesengroß, und eure Eltern können trotz der niedrigen Preise wirklich gute Qualitäten kaufen.

Sonnabend 23 Uhr geht's los!

Vergeßt ja nicht, mit euren Eltern zu uns zu kommen. Allein schon unsere **Kindermarkt-Schauenster** sind sehenswert.

dentawer

Schledebrücke 7-10 Nachdruck von Wort und Bild verboten.

Morgen, Sonnabend, Werbedemonstration für Liste 6

Antreten aller Klassenbewußten Arbeiter!

Antrittsplätze der Stadtteile: West, 19 Uhr, beim „Anglerheim“, Leuthenstraße; Ost, 19 Uhr, am Brockauer Platz; Nordost, 19 Uhr, am Bauerschulplatz; Nord, 19 Uhr, am Weißburger Platz; Süd, 19 Uhr, beim „Eisenkönig“, Holteistraße; Zentrum, 18,30 Uhr, bei Arndt, Malergasse. — Kommunistische Jugend, 19 Uhr, alter Friedhof, Feldstr.

Breslau

Ein unerhörter Beschluß: Wohnungsbaugelder werden für Straßenbahnwagen verwendet

Zum Zwecke des Wohnungsbaus für Straßenbahner waren jenseitig 220 000 Mark bereitgestellt worden. Über ihre Verwendung berichtet nachstehender Beschluß der Sitzung der Verkehrsdeputation vom 9. Oktober d. J.: Es heißt da im Protokoll:

„Die Verkehrsdeputation genehmigt, daß die im Interesse der Gesundheit des Personals für Wohnungsversorgung seinerzeit bereitgestellten Mittel von 220 000 Mark für den Umbau einer möglichst großen Zahl von bereits zu diesem Zweck vorgesehenen Anhängewagen in Motowagen verwendet werden. Hierzu soll die Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung eingeholt werden.“

Bis jetzt hat man es noch nicht gewagt, mit dieser Vorlage vor die Stadtverordnetenversammlung zu treten. Man fürchtet auch hier die Wahlen. Aber wie zweifelhaft ist, daß man in den ersten Sitzungen nach der Neuwahl mit dem frechen Plan, eine der wenigen für soziale Zwecke ausgesetzten Summen zu kassieren, herauszurücken wagt. Straßenbahner! Aufgepaßt! Gebt jenen, die dafür stimmten — und das müssen nach Lage der Dinge alle Parteien gewesen sein, von den Deutschnationalen bis einschließlich den Sozialdemokraten — die Antwort, indem ihr am Sonntag für die Liste 6, kommunistische Partei, stimmt. Die Kandidaten dieser Liste werden sich nie berechnen, einer solchen unerhörten Prozedur der auf eine menschenwürdige Wohnraum wartenden Straßenbahner zuzustimmen.

Wohlfahrtspfleger Neumann verhaftet

Das Presseamt schreibt uns: Der städtische Wohlfahrtspfleger Alfred Neumann, der als Zeitungsstellvertreter früher beim Magistrat beschäftigt war, ist wegen Unterschlagung im Amte verhaftet worden. Die Untersuchung wird beschleunigt durchgeführt. Es handelt sich um die Auslösung von etwa 170 verschiedenen Straftaten.

Wie erinnerlich, hatten wir den Fall am Montag aufgegriffen und gefragt, was man zu tun gedenke, um der Vertuschungsgefahr, die besteht, wenn Neumann und sein Komplize Hansner in Freiheit blieben, zu begegnen. Die nunmehrige Verhaftung Neumanns kann von uns als Erfolg gebucht werden.

Der Bau der Werderbrücke

M. Gestern nachmittag wurden bei der Werderbrücke die ersten beiden Hauptlängsträger, die je 86 Meter lang sind, eingebaut. Auf Rollenlagern hob man die riesigen Eisenkonstruktionen von dem Gerüst über Gleisflächen nach den Auflagern. Mitte Dezember werden alle sieben Längsträger fertig eingebaut sein. Am 1. Juli 1930 soll die Brücke, durch die ein neuer Straßenzug geschaffen wird, dem Verkehr übergeben werden.

Wem gehört der Fuß? Ein schaueriger Fund wurde auf dem Oberbahnhof gemacht. Beim Entladen eines mit Kohlen beladenen Güterwagens fand man den vorderen Teil eines anscheinend männlichen Fußes. Die Polizei hat vorläufig nur festgestellt, daß der fragliche Baggon am 11. November in Mikulskisch OS. auf der neuen Abwehrgasse beladen worden ist. Ob der Fuß von einem Grubenunglück oder einem Verbrechen herrührt, steht noch nicht fest.

Revision gegen das Todesurteil gegen Pachale. Das Breslauer Schwurgericht hatte den Arbeiter Pachale wegen des Mordes auf der

So sehen sie aus! Vierzehn Listen der Volksbetrüger

Infolge Stoffmangels können wir den Schluß des Dienstags unter obiger Überschrift begonnenen Artikels erst heute veröffentlichen.

„Nur Fahnen auf die Rathäuser!“ schreien die Edelstein- und Krumm, deren Politik wir gestern in der „Roten Kommune“ gekennzeichnet haben. Es ist die Politik des „linken“ sozialdemokratischen Arbeiterbetrügers. Die Breslauer Arbeiter spüren sie in den erhöhten Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreisen, in den bauern anstehenden Mieten, in der Millionenausgabe für die Bürgerkriegsarmee, in den 220 000 Mark für das Stadttheater, in dem Halbmillions-Defizit für die „Wuma“, in dem Wohnungsleiden, dem Zusammenbruch der städtischen Baupolitik, in den Wucherrenten für die Mietwohnungen, an dem immer enger werdenden Hungerriemen und der schamlosen Ausplünderung der Massen der Verdienten.

Durch wen will die Breslauer Sozialdemokratie die roten Fahnen auf die Rathäuser pflanzen lassen?

Sehen wir uns einmal die Kandidaten und Wortführer der SPD. etwas näher an. Da ist zunächst der Spitzenkandidat, Parteisekretär Krumm, der bestgenährte Mann innerhalb der wohlhabenden sozialdemokratischen Bonzokratie. Ein Mann ohne die bescheidensten Kenntnisse sozialistischer Theorie. Nicht im geringsten belastet mit der Einsicht in die gesellschaftlichen Triebkräfte. Statt Wissen die routiniertere Geschwätzigkeit, die primitiven Witz und die „Popularität“ eines Marktredners. In der Phrase „radikal“, in der Tat sozialfaschistisch. Eine andere Nummer ist der Rechtsanwalt Dr. Edelstein, der Vorsitzende der Breslauer Sozialdemokratie, der vorgibt, auf dem „linken“ Flügel der Sozialdemokratie zu stehen. Und die Praxis im Stadtparlament? Er macht grundsatzlos Koalitionspolitik in allen Fragen. Er spricht nicht die Sprache der hungernden und empörten Arbeiter, sondern die Sprache des routinierenden, parlamentsgewohnten Advokaten. Höflich und korrekt mit Verbeugungen vor seinen „sehr geehrten Herren Gegnern“. Jeder soll ein Bürger. Aus dem armen Studenten ist ein Rechtsanwalt mit mindestens 20 000 Mark Jahreseinkommen geworden. Für den Mann ist die soziale Frage gelöst. Er kann im Stadtparlament lächeln, wenn Kommunisten in der Sprache des Proletariats den Beitrag an den Erwerbslosen anprangern. Ein anderer Sprecher der SPD-Fraktion ist der Landestat Tilsch, der „Spezialist“ für Wohlfahrtsangelegenheiten. Er hat gegenüber Krumm und Edelstein den Vorzug, daß er nicht vom Proletariat und vom Sozialismus spricht. Er ist immer Dezent, mit dem Rechenlist in der Hand. Der Mann könnte ebensogut in der Volkspartei sitzen. Herr Tilsch ist ebenfalls ein „Proletarier“ mit dem bescheidenen Jahresgehalt von 18 000 Mark. Sein Genosse, der Reichsbannergeneral Hugo Frey,

der Klopfschier für die Interessen des Breslauer Kleinhandels, sieht allerdings auch auf dieses Einkommen geringfügig herab. Als Inhaber dreier, gut florierender Geschäfte verdient er doppelt soviel als Herr Tilsch. Und das nennt sich Arbeitervertreter!

Eine besondere Nummer ist Herr Rechtsanwalt Eugen Bandmann, dessen Praxis schätzungsweise 80 000 Mark im Jahre einbringt. Er ist der geborene Parlamentsvorsitzende. Er meistert die Situation durch billige Witz von Schwednitzer-Keller-Quallität. Er hat sowohl im Provinzialparlament als im Stadtparlament bei jeder Gelegenheit den üblichen Schmus auf der Zunge. Er ist salbungsvoll, er ist wahrhaftig, er ist „mitig“, je nach Bedarf. Er nimmt an allen Repräsentationen, Festessenempfangen in Grad und Zylinder teil — u. a. entgegen den Beschlüssen seiner Partei am Hindenburg-Platz —, er ist der typische Bourgeois. Preisfrage: Was hat der Mann mit den Interessen der hungernden und kämpfenden Arbeiterklasse zu tun? In der Vorkriegszeit guter Demokrat, lehnte er es ab, in einem Presseprojekt gegen die „Volkswacht“ mit Karl Dieckhoff zusammen zu plädieren. Der Stand für ihn in dem Subgericht eines konsequenten Revolutionärs, der auch vor der Würde eines Gerichtsvorsitzenden nicht haltmacht. Erst nach dem 4. August 1914 war für den Demokraten Bandmann die Sozialdemokratische Partei akzeptabel. Wenn Bandmann ausnahmsfähig war für die Sozialdemokratie, dann war es Zeit für die wirklich Klassenbewußten revolutionären Arbeiter, dieser Partei den Rücken zu kehren. Edelstein, Krumm, Tilsch, Bandmann, Hugo Frey, sie machen die sozialdemokratische Politik im Rathaus. Die anderen, von einigen Ausnahmen abgesehen, dürfen Zwischenrufe machen oder zu einer belanglosen Angelegenheit reden. Die wenigen Betriebsarbeiter in der SPD-Stadtverordnetenfraktion kommen überhaupt nicht zum Wort. Die „Proletarier“ von 18 000 Mark Jahresgehalt aufwärts bestimmen den Kurs der sozialdemokratischen Rathauspolitik. Keine Stimme diesen Leuten!

Die Sozialdemokraten unterscheiden sich nur durch andere Plätze und andere Phrasen und geringeren Lebensumfang von den Sozialdemokraten. Messe-Wolf, der mit Gewürztramer-Lebenswürdigkeit händereibend schwätzt und die „Wuma“ wie ein Handlungsreisender preist, macht zwar hin und wieder einige Sentenzsprünge, um seine polemischen Bedürfnisse zu befriedigen, sonst aber herrscht zwischen Sozialfaschisten und Demokraten Burgfrieden. Ein besonderer Typ ist bei den Demokraten der Geheimrat Justizrat Heilberg, eine alte Ruine aus der Zeit der freistündigen Magistrats-Herrschaft. Herr Heilberg schüttelt misstrauisch seine Gelehrtenmähe, wenn Kommunisten politische Fragen im Stadtparlament behandeln. Das ist ihm unangenehm, dem alten Geheimrat, der nicht Blut, sondern Tinte in den Adern hat. Kein Arbeiter wird dieser Partei, die sich in Agonie befindet, die Stimme geben.

Um die Stimmen der Arbeiter kühlen auch die Mieter. Eine durchaus kleinstädtische Gesellschaft, die allen entscheidenden politischen Fragen feige aus dem Wege geht, die kniet, wenn es um Pfaffenkirchen, Geschenke an die Kirche geht, die aber borniert für sich allein in Anspruch nimmt, Mieterinteressen zu vertreten. Jeder denkende Arbeiter weiß, daß auch der Kampf gegen den Mietenwucher, der Kampf für billige Wohnungen, eine Frage des Klassenkampfes ist, die nicht gelöst werden kann von dem allgemeinen politischen Kampf der Arbeiterklasse. Die Mieter sind gefährliche politische Quacksalber, keine Arbeiterstimme dürfen sie bekommen. Nur die kommunistische Partei, nur die Kandidaten der Liste 6, vertreten die Mieterinteressen wie die Interessen der gesamten Arbeiterklasse.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu den politischen Schöstafern, die unter der irreführenden Bezeichnung kommunistische Partei (Opposition) und „Linke Kommunisten“ (Leninbund) revolutionäre Arbeiter verwirren wollen. Weder die Reim und Konforten, noch die Kuple-Gesellschaft vertreten Arbeiterinteressen. Reim, der widerlich eitle Poseur, hat sich längst der sozialdemokratischen Fraktionsdisziplin unterworfen. Er ist das lächerliche Anhängsel der Sozialfaschisten, ein Schwächer, hinter dem einige Duzend freigelegter Arbeiter, aber keine Partei steht. Kennzeichen für die „Politik“ Reims ist die von ihm vertretene Forderung, die Schupo soll in kommunale Polizei verwandelt und von den Gewerkschaften gestellt werden. Reim und Engel wollen die Bürgerkriegsarmee durch sozialfaschistische Garden ersetzen. Das nennen sie „Arbeiterpolitik“. Zu dem sogenannten Leninbund, der den Namen Lenin schändet, und seinem wackerbüchigen Anhänger ist nicht viel zu sagen. Diese Gesellschaft lebt aus sich selbst allein von der Verleumdung der kommunistischen Partei und ihrer Führer. Wir wollen nur noch feststellen, daß diese von Dummheit frohrende Frau Kuple so hysterisch geworden ist, daß sie in ihrem Welsch sogar die sozialdemokratischen Verleumdungen noch übertrumpft. Diese Frau, die in ihren Flugblättern einen Abgeordneten nicht von einem Stadtverordneten unterscheiden kann, wiederholt die Ältesten, längst widerlegten Verleumdungen gegen die kommunistische Partei. In ihrem letzten Flugblatt beschimpfte Frau Kuple den Genossen Thalmann, den sie einen abgesetzten Führer nennt (wer lacht da nicht?), als einen Verräter, der Arbeitergelber vertrinken hat. Kein einziges politisches Argument in dem Flugblatt, dafür schmutzigste Verleumdungen. Frau Kuple gebührt ein Ehrenplatz in der SPD!

Wir sind die Reize durch. Wir haben die Feinde der Arbeiterklasse gekennzeichnet und wir wiederholen, was wir zu Beginn der Wahlkampagne den Arbeitern ins Gedächtnis gerufen haben:

SPD. und Bürger — ein Gewächs!
Der Arbeiter wählt Liste 6!

Jehmersstraße zum Tode verurteilt. Sein Mittäter, der Tapezierer Sunkel, war zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Verteidiger des Pachale hat nunmehr Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der Verteidiger des Sunkel wird keine Revision einlegen, will aber auf dem Gnadenwege eine Milderung der Strafe erreichen. Er hat beim Ministerium ersucht, die zwölfjährige Zuchthausstrafe in eine zwölfjährige Gefängnisstrafe umzuwandeln.

Schauspielhaus. Marietta gelangt täglich um 20 Uhr zur Aufführung. Sonnabend 16 Uhr und Sonntag 14 Uhr „Koffspäßen und der Wolf“. Sonntag, 16,30 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen „Friederike“.

Bauunternehmer Butt bei der SPD eingetreten

Das schwarzrotgelbe Parteibuch hebt das Geschäft Gesunder Schlaf der sozialdemokratischen Mitglieder der Baudeputation

Wir gehalten in den letzten Tagen einige Fälle der Verquickung von Beamtenpositionen resp. Politik mit Geschäft. In dem ersten Fall, den wir aufgriffen, handelte es sich um den Stadtbaurat Butt, der seinem Vater, einem Straßenpflasterungs-Unternehmer, städtische Aufträge zuschanzt. Hierzu erfahren wir noch, daß Herr Butt senior sich nicht nur über seinen Sohn hinweg „sicherte“, sondern auch über — für Leute, die etwas verdienen wollen, die selbstverständlichste Sache von der Welt — die Sozialdemokratische Partei. Und zwar machte er das ganz einfach so, indem er sich, der unferne Wissen an seiner früheren „Wirkungsstätte“ ein braver Bürger war, einfach ein Mitgliedsbuch der SPD kaufte. Mit diesem Mitgliedsbuch bewaffnet, bemühte er sich in der Provinz bei einzelnen Behörden um Aufträge und offenbarte — wo es angebracht war — sofort sein „rotes“ Herz samt gleichjährigem Parteibuch. Herr Butt ist dabei nicht schlecht gefahren. Er hat einen guten Kiecher gehabt und mit dem sicheren Instinkt eines gewissen Geschäftsmachers erkannt, wo der Weizen des Profits am besten blüht.

Die SPD. kann auf solche Mitglieder — die ihre Bestimmung den Erfordernissen ihres Geschäfts anpassen — wirklich stolz sein. Das sind Leute, die in den sozialdemokratischen „Werbewochen“ der Partei der Korruption jeder Art zulassen. Wir gönnen sie ihr!

Der zweite von uns aufgedeckte Fall, in dem die Korruption ganz offen zutage lag, war der des deutschnationalen Stadtverordneten

Wilhelm Scholz, der, wie noch erinnerlich, seinem Bruder, einem wegen Betruges an der Stadt mit Gefängnis vorbestraften Steinsehmeyer, neuerlich Bauaufträge zuschanzte. Und zwar gelang es ihm, die Mitglieder der Baudeputation, die für die Vergabung dieser Aufträge zuständig ist, dafür zu gewinnen. Auch die „Volkswacht“ hat aus Rücksicht auf die Wahl einige Anbendungen gemacht und — da sie dabei ein schlechtes Gewissen hat — vorsorglich von vornherein festgestellt, die „anderen“ Mitglieder der Baudeputation seien über die Scholz'schen Betrügerien nicht informiert gewesen. Er, sich mal emer an! Wie unschuldig doch diese SPD-Mitglieder sind. Da sitzen einige von ihnen doppelt und dreifach so lange Zeit in der Deputation (der Lenin Kommunist angehört) wie der Betrugsfall Scholz her ist und wissen nichts von ihm. Wäre es so, dann hätten die Deutschen einen guten Schlaf gehabt. Aber es ist auch das denkbar, daß die SPD'nen trotz ihres Wissens gegen die deutschnationalen Korruptionsfelden nichts unternommen haben, weil eine Hand die andere wäscht. Nur jetzt, vor den Wahlen, da kommen sie auf einmal damit heraus. (Ein Beweis dafür, daß man den Fall genau k a n n t e.)

Vertätige! Ihr könnt im Stadtparlament weder Schlafmützen noch Korruptionsbegünstiger gebrauchen. Ihr braucht Leute, die eure Interessen im mer wahren. Deshalb ist es eure Pflicht, die Liste 6, kommunistische Partei, zu wählen.

MOTTO: „Gut Geldes sind alle ist, wie sie gilt.“

Gildenhof

Die Zigarette der Zigaretten

Waldenburger Bergland

Massen heraus Wahl Liste 6!

Bis zum 16. November finden im Unterbezirk Waldenburg öffentliche Versammlungen an folgenden Tagen und in folgenden Orten statt:

Freitag, 15. November

- Waldenburg: 19 Uhr, „Stadtbrauerei“, Referent Genosse Fritz Franz.
- Nieder-Hermsdorf: 19.30 Uhr, „Friedenshoffnung“, Referent Richard Schulz.
- Weißstein: 19.30 Uhr, „Deutsches Haus“, Ref. Karl Honisch.
- Büdingen: 19.30 Uhr, bei Jakob, Referent Karl Becker.
- Nieder-Salsbrunn: 19.30 Uhr, „Anker“, Referent Fritz Franz.
- Kunzendorf: 19 Uhr, Witwers Gasthaus, Ref. Adolf Franz.

Sonnabend, 16. November

- Neurode: 19 Uhr, „Weißer Adler“, Ref. Richard Schulz.
- Rothendach: 20 Uhr im „Krug zum grünen Kranz“.
- Gottesberg: 19 Uhr, „Schwarzes Roß“, Ref. Josef Malzer.
- Selendorf: 19 Uhr bei Volke, Referent Genosse Fritz Franz.

Rein Tag ohne Unfall

Auf der Pulmiz-Grube geriet der Bauer Berthold Schmidt aus Dittmannsdorf zwischen zwei Förderwagen. Er erlitt eine schwere Brustquetschung und einen Schenkelbruch. — Der Arbeiter Walter Hoffmann aus Dittersbach brach in gleichen Tagen den Arm. — Im Untertagebetrieb des Kurischachtes in Hausdorf wurde der achtzehnjährige Schloffer Paul Schingale aus Hausdorf von einer Benzololomotive gegen einen Stempel gequetscht. Es wurden ihm Kopf und Brust zerquetscht, so daß der Tod alsbald eintrat.

Der Vater als Kindesmörder?

Wegen angeblicher Beihilfe zum Mord seines Kindes wurde ein gewisser Paul Hoffman aus Dörnhau, früher in Dittersbach, festgenommen.

Die „Dredwacht“, die die Angriffe gegen die sozialdemokratische Politik in den Waldenburger Gemeinde- und Stadtparlamenten in jachziger Weise nicht abschwächen kann, operiert nach alter Gewohnheit mit den albernsten Lügen. Da die Arbeiter wissen, wie die Sozialdemokratie ihre Interessen „vertritt“, besteht für uns kein Anlaß, alle Lügen und Verdrehungen der „Dredwacht“-Redakteure, als solche festzunehmen. Das Wort haben die Arbeiter! Sie sind es, die am 17. November durch Abgabe eines kommunistischen Stimmzettels zum Ausdruck bringen müssen, daß sie bereit sind, unter Führung der SPD für die Erleichterung ihres Daseins und für den Sozialismus zu kämpfen.

Niederschlesien Die hohen Gehälter bleiben

Der Görlitzer Magistrat gegen die Forderungen der Kommunisten

Als seinerzeit die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten zur Beratung kam, erklärte die Sozialdemokratie ihren Stadtverordneten Blum, daß diese Besoldungsordnung unsozial sei, aber sie würden ihr trotzdem zustimmen. Die Kommunisten führten einen scharfen Kampf gegen diese Besoldungsordnung, die den unteren Beamten nur Pfennige als Zulage brachte, den höheren Beamten aber Hunderte und Tausende von Mark. Das Gehalt des Oberbürgermeisters wurde anlässlich seiner Wahl von 18.000 auf 23.000 Mark erhöht. Dazu kommt die Aufwandsentschädigung eines Oberpräsidenten, die 8000 Mark beträgt und noch einige „Kleinigkeiten“.

Mit hundert Mark pro Tag kann man sehr gut leben.

Dieselben Herrschaften haben jeden Antrag der Kommunisten auf Erhöhung der erzbärmlich niedrigen Wohnflächenunterstützung abgelehnt. Die Rückzüge für die Wohlfahrtsunterstützung sind so niedrig gesetzt, daß eine Familie zwei bis drei Monate von dem Leben muß, was ein solcher Beamter an einem Tage verdient. Ein unterer Leutnant hat ein Monatsgehalt von 124 Mark, von dem die Sozialisten noch abgehen.

Das bedeutet, daß ein solcher Beamter ein ganzes Jahr lang mit seiner Familie soviel zum Leben hat, wie der Oberbürgermeister in zwei Wochen bekommt.

Dafür stimmten die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung forderten die Kommunisten, sofort in eine Beratung über die Neuordnung der Besoldungsordnung einzutreten, mit dem Ziele des Abbaues aller Gehälter über 4000 Mark und aller Sonderzulagen, soweit sie nicht knaggenmäßig auch den Arbeitern und Angestellten gezahlt werden. Der Magistrat betrieb sich wieder auf den „Rechtsanspruch“ der Beamten und lehnte eine solche Regelung ab. Dieselbe Einheitsfront, die im Reichstag den „Rechtsanspruch“ der Erwerbslosen nicht achtete und die Unterstützung einfach abbaut. Die Kommunisten forderten weiter den durch den Zusammenbruch der Bank für deutsche Beamte, die in Görlitz eine Filiale hat, geschädigten Beamten das volle Gehalt, und zwar nicht nur vorüberweise, anzuzahlen, mit der Rückgabe, nur Beamte bis zu 4000 Mark Gehalt zu berücksichtigen. Auch das wurde abgelehnt.

Die unteren und mittleren Beamten müssen erkennen, daß ihr Interesse nur in enger Verbindung mit der Arbeiterschaft erlangt werden können. Unter der politischen Führung der kommunistischen Partei müssen auch sie sich einreihen in die Kampfront gegen Staat und Unternehmertum. Am 17. November müssen auch die unteren und mittleren Beamten ihre Stimme geben der kommunistischen Partei, Liste 6!

Bereitwillige der Partei und Arbeiterwehr

Freitag: Eintreten Dredner Platz 18.30 Uhr. Sonnabend: Eintreten Kitzlauerplatz 18.30 Uhr.

Wichtig! Freitag nach Beendigung des Werksamstages kommt nächste Versammlung im „Felsenkeller“. Alle Parteigenossen und Sympathisierenden müssen erscheinen!

Rauschen

Vor kurzem ist festgestellt worden, daß der Reichsbanner-Kassierer der Ortsgruppe Rauscha 180 Mark unterschlagen hat. Reichsbanner-Beauftragte, jetzt nicht, wie ihr betrogen werden? Erst von einem Obergenossen durch die Ellard-Schüler, und jetzt durch die kleinen. Es ist doch selbstverständlich, sagt sich der kleine Kassierer, was meine

„Reinendes Leben.“ Dieses Drama muß sich jeder ansehen. Es gelangt Sonntag, den 17. November, nachdem jeder richtig gewählt hat, bei den Arbeiterparteilern in Weisklein, um 18 Uhr, in der „Freiwilligen Kasse“ mit einem Vorprogramm zur Aufführung. Anschließend Tanz. Programme zu 50 und 60 Pfennig sind bei den Mitgliedern zu haben. — Arbeiter-Parteilern Weisklein.

Oberes Revier

Oberer Revier des Kuraturs Schramm, darüber spricht am Sonnabend, um 20 Uhr, in Rothendach, „Krug zum grünen Kranz“, der Genosse Hlewald, der Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“.

Sozialdemokratisch-bürgerliche Miswirtschaft in Ober-Waldenburg

In Ober-Waldenburg besteht eine starke Sozialdemokratie. Wenn sie im Parlament auch nicht die Mehrheit hatte, so ging sie doch fast immer mit den Bürgerlichen konform. Danach sah auch ihre „arbeiterfreundliche“ Politik aus. Bei der Textilfabrik herausperung bewilligte man insgesamt ganze 25 (fünfundzwanzig) Mark! Anstatt nun diese kleine Summe von vornherein niederzuschlagen, sandte man den Arbeitern nach kaum vierzehntägiger Arbeit die Auforderung, die Schuld in Raten von dem lärglichen Verdienst abzulehen zu lassen. Den verzweifeltsten Textilarbeitern, welche sich mit einem Antrag auf Niedererschlagung an die Gemeinde wandten, wurde einfach barsch die Ablehnung des Antrages mitgeteilt. Man könnte noch viele Fälle anziehen, wo Arbeiter, welche in Not geraten waren, und die Hilfe des Wohlfahrtsamtes in Anspruch nehmen mußten, zur Begleichung der Schuld gezwungen wurden. Ebenso verfährt man mit den in der Gemeinde vorhandenen Arbeitslosen. Sie erhalten so gut wie nichts. Ist das ein Wunder, wenn selbst

Die Revolutionsfeiern in Gottesberg und Rothendach waren sehr gut besucht. In Gottesberg waren 500 Teilnehmer, in Rothendach 250. Beide Revolutionsfeiern waren ein großer Erfolg für Partei und Presse.

Gottesberg. Von der Arbeiterpartei-Kolonnen-Kolonnen Gottesberg wird mitgeteilt, daß sich die Kolonne am Wahltag der Arbeiterpartei zur Verfügung stellt. Station bei Hildebrand, Landeshauser Straße, von 8-18 Uhr.

Schweidnitz

Der nationalsozialistische Kaufmann Schulz zeigt in der Behandlung seiner Lehrlinge, daß auch für ihn der „nationale Sozialismus“ nur Aushängeschild ist. Seine Angestellten werden von ihm genau so ausgenutzt, wie bei den so „verhassten“ jüdischen Ausbeutern. Am gemehrt beachtet wurde, daß dieser Tage einer seiner Lehrlinge die Schaufensterdekoration abschrubben mußte.

Sozialdemokratische Gemeindevertreter erklären: „Den Arbeitslosen geht es gar nicht so schlecht!“ Auch die Wohnungsmiswirtschaft in Ober-Waldenburg läßt viel zu wünschen übrig. Man hat zwar eine Anzahl Neubauwohnungen errichtet, aber trotzdem gibt es noch Altbauwohnungen, welche jeder Beschreibung spotten. So wohnt z. B. eine Arbeiterfamilie mit vier Kindern seit 1920 in einem Raum, der durch die darin stark aufstrebende Masse völlig ungesund ist, so daß der Mann schon öfters krank feiern mußte. Trotz mehrerer Anträge des Mannes auf Zuweisung einer gesünderen und größeren Wohnung, hat sich bis heute noch niemand darum gekümmert, trotz dem Sozialdemokraten in der Wohnungskommission. Arbeiter von Ober-Waldenburg, sorgt dafür, daß es anders wird in unserer Gemeindevertretung! Wählt kommunistische Partei, Liste 6, mit den Spitzenkandidaten Döring, Ziesenis, Schubert!

Der Reichsbund eine Filiale der SPD.

A. R. Am Sonntag fand die mächtig besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gottesberg des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten statt. Um die Mitglieder etwas aufzufrischen, hatte der schmachtfähige Vorstand zwei Oberbungen der SPD hergeholt in Gestalt des Kreissekretärs Klingberg sowie des humberistischen Phrasendreschers Gauleiters Praetel. Der Gauleiter sprach über „Die Kriegssopferversorgung in Gefahr“. Er wies über die durchgeführten Verschlechterungen, vergaß aber zu erklären, daß die Schuld an den Verschlechterungen seine eigenen Parteigenossen trifft. Sein Referat fand keinen Beifall. Unter Punkt „Anträge und Verschiedenes“ wurde eine wüste Heze gegen frühere vom Gauleiter Praetel selbst außerordentlich gelobte Funktionäre vom Stapel gelassen, die jetzt erfolgreich für den Internationalen Bund der Kriegs- und Arbeitssopfer tätig sind. Wegen ein nicht anwesendes Mitglied wurde heidenhaft durch Antrag der Ausschluß

getätigt, weil der Betreffende die Miswirtschaft und die Saugzustände im Reichsbund scharf kritisiert hatte. Mitglieder des Reichsbundes, erkennt, daß ihr nur die Betrogenen sind, und trotz der großen Reklame als „stärkste Organisation“ keine Verbesserungen, sondern nur Verschlechterungen zu erwarten habt. Tretet ein in den „Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit“, und gebt am 17. November die Stimme der kommunistischen Partei!

Am Sonntag fand in Gottesberg auch die Monatsversammlung des „Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit“ statt. Die Versammlung verurteilte einstimmig die verheerendste Kampfesart des Reichsbundes und stimmte den Maßnahmen der Ortsleitung zu. Weiter nahm die Versammlung Stellung zu den bevorstehenden Kommunalwahlen. Die Versammelten waren sich einig, nur kommunistische Partei zu wählen.

Werktätige, heraus!

Striegan

Sonnabend, den 16. November, um 20 Uhr, in der „Bierquelle“, Revolutionsveranstaltung. Donnerstag, 19.30 Uhr, im Gesellschaftshaus, Wahlversammlung. Es spricht Genosse Kellermann-Berlin.

Landeshut

Sonnabend im Schützenhaus. Referent: Genosse Kellermann-Berlin.

Schweidnitz

Freitag, um 19.30 Uhr, in der „Stadt Breslau“, U. a. Wahlrevue „Rehraus im schlesischen Potsdam“.

Sauer

Freitag, den 15. November, im „Grünen Baum“.

Liegnitz

Freitag, um 20 Uhr, im „Wintergarten“. Referent ist der Genosse August Reimann-Breslau. Partei und Arbeiterwehr treten um 19 Uhr am Friedrichsplatz an.

Bunzlau

Seute Freitag im großen Volkshausaal, 19.30 Uhr, öffentliche Wahlversammlung. Referent Provinziallandtagsabgeordneter Dombrowski-Breslau. Thema: „Die Kommunalwahlen.“ Werktätige und Erwerbslose, erscheint reiflos! Eintritt 10 Pf.

Glogau

Freitag, um 19.30 Uhr, öffentliche Kundgebung am Dominikanerplatz. Referent: Reichstagsabgeordneter Ottomar Gehele-Berlin. Eintreten 18.30 Uhr Dombfreiheit

Othlau

Freitag, um 20 Uhr, spricht im Lokal von Haupt der Genosse Kellermann-Berlin

Peifferwitz

Sonnabend, 20 Uhr, bei Mania, Einwohnerversammlung. Die kommunistische Gemeindevertreterfraktion erstattet über ihre Arbeit im Gemeindeparlament Bericht. Referenten sind die Genossen Gemeindevertreter Proskel-Peifferwitz und Chefredakteur Dombrowski-Breslau. Anschließend Auftreten der Theatergruppe „Die roten Knäppl“. Eintritt frei!

Sagan

SPD. gegen Halbauer Arbeiterportler

A. R. Zur Gemeindevertreterwahl am 17. November sind drei Wahlvorschlüge eingereicht worden. Wahlvorschl. 1: Arbeiterpartei, Wahlvorschl. 2: Bürgerlicher Miswirtschaft, Wahlvorschl. 3: kommunistische Partei. Die ersten vier Kandidaten der Liste 3 sind: Hermann Schubert, Glasmacher; Erich Ander, Glaschleifer, Georg Jungwirth, Glasmacher; Otto Linke, Glasmacher. Die Namen dieser Genossen geben jedem Wähler die Gewähr, daß seine Interessen gut vertreten werden. Die SPD'isten wollen im Trüben fischen. Durch ein Fadelzug soll für ihre Partei Reklame gemacht werden. Da sie selbst aber nur ein armeneliges Häuflein sind, soll das Gewerkschafts- und das Sportpartei die Massen stellen. Beide Parteien wankten jedoch ab. Das Sportpartei weigerte sich, diese einseitige Bindung einzugehen und wollte auch für die SPD demonstrieren. Darüber gerieten die Sozialisten denartig in Wut, daß eine maßlose Heze gegen die Arbeiterportler einsetzte. Der SPD-Vorsitzende Jädel erklärte: „Nach diesem Beschluß werden wir die Arbeiterportler in der Kommune nicht mehr vertreten.“ Der SPD-Vollkommissioner öffentlicht: „Erst kommt die SPD, dann eine Weile gar nichts, dann ein Haufen ... dann vorläufig wieder gar nichts und dann erst die Arbeiterportler.“ Arbeiter von Halbau! Merkt ihr etwas? Ohne zu fragen, sollt ihr vor den SPD-Karren gepörrt werden. Unter diesen Umständen konnte der Umzug der Sportpartei nicht durchgeführt werden, da ein Teil verheerter Genossen zum Auftreten nicht erschien. Das höhnische Singen der SPD-Hauptlinge wird auch am kommenden Sonntag beim Bekanntwerden des Wahlresultates verschwinden, denn mit dem werden sich die hoffendwütigen Arbeiter von einem bezartigen Treteln ab. Sie werden ihrer Stimme nur der Liste 3, der Liste der kommunistischen Partei, geben, denn die Sozialisten leisten der Reaktion die trefflichsten Dienste, wenn sie versuchen, mit bezartigen Märgen die Arbeiterpartei zu spalten.

Bunzlau

Von einem Holzstiel tödlich getroffen. In Kitzlitz war der 50jährige Gutsherrlicher Döring an der Kreisstraße beschäftigt. Plötzlich schlenderte ihm die Eage ein abgebrochenes Stück Holz mit solcher Wucht an den Kopf, daß er zusammenbrach. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Hirnblutandruck feststellen. Die Wucht des Holzes war so groß, daß dem Unglücklichen auch der Kiefer zertrümmert wurde. Er hinterläßt Frau und neun unversorgte Kinder.

Sprottau

Stig im Armenhaus erhängt. Im Armenhaus erhängte sich der 42jährige Landwirt Oswald Thiele aus Sprottau. Er beband sich in „Schankholl“ (1).



Bäckereien mit dieser Plakette verkaufen es!

Nur Brote mit dieser Marke sind echt!

Der Krach in der Laubaner SPD.

Am 1. Anlässlich der vorjährigen Herbstmandate der Reichswehr wurde bekanntlich Hindenburg einige niederträchtige Dörfer und Städte und kam damals auch im Nido und in seiner Generaluniform nach Lauban. Um aber dem Reichspräsidenten einen würdigen Empfang zu bereiten, hatten seinerzeit die prominenten Persönlichkeiten des Reichstages, der Sozialdemokraten und der „freien Gewerkschaften“ — ohne Wissen und Willen ihrer Mitgliedschaft — einen Aufmarsch organisiert, der zu Dutzenden von Exemplaren an die Untertanen zum Ausschlag in die Betriebe geschickt wurde, in dem die Mitglieder der Schwarzrotgoldenen Vereine aufgefordert wurden, mit den Stahlhelmen, Kriegsgewehren usw. bei der Durchfahrt Hindenburgs Spalier zu bilden. Die Folge davon war, daß in den darauffolgenden Mitgliederversammlungen der republikanischen Verbände es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Hindenburgverehrern und denen, die den nationalsozialistischen Rummel nicht mitgemacht hatten, kam. Eine ganze Reihe von Sozialdemokraten trat aus dem Reichsbanner aus. Seit dieser Zeit will im Reichsbanner, und ganz besonders in der „vereinigten“ SPD, keine Ruhe mehr eintreten. Die politischen Meinungsverschiedenheiten zu fast allen Tagesfragen haben sich im Laufe des Jahres infolge des sozialfaschistischen Kurzes der sozialdemokratischen Parteierschaft außerordentlich verschärft. Die noch ein wenig auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden sozialdemokratischen Arbeiter wollen um keinen Preis die chronischen Abstreiververtreter ihrer Parteibanden mehr mitmachen. Erst jetzt wurde uns bekannt, daß schon seit dem Hindenburg-Rummel ein rein politischer Kampf zwischen dem kommunistischen Stadtrat Putschan und dem „linken“ sozialdemokratischen Stadtschreiber Heyde geführt wird. Beide Parteien „genossen“ sind wie Kampfbünde aufeinander eingestellt. Heyde wurde in der Ortsauschussführung, in der über den Hindenburg-Rummel diskutiert wurde, von Putschan als Ständler bezeichnet und ihm das Delegiertenrecht zum Ortsauschuss abgesprochen. Heyde, dem das Wort in der fraglichen Ortsauschussführung nicht mehr erteilt wurde, schickte daraufhin folgenden Brief an Putschan, der uns durch einen besonders günstigen Wind auf den Tisch geweht wurde:

Lauban, den

Verteiler Genosse!
Bezugnehmend auf die letzte Ortsauschussführung teile ich Dir mit, daß ich erster Vorsitzender bin und von den Funktionären sowie vom Vorstand aufgefordert wurde, zu erscheinen. Wenn Du etwa, wie mir mitgeteilt worden ist, mit mir, als kleiner König, der Du Dich wohl läßt, daselbst vorstehst, als wie mit Raupach, Weimann, Wähle usw., dann irrst Du Dich gewaltig. Ich habe noch nie gekündigt, also bitte ich die das auf Dich selbst. Wenn Du in den 20 Jahren, die ich der freien Arbeiterbewegung angehört, daselbst getan hast und geopfert hast wie ich, was ich bezweifle, erst dann kannst Du den großen Ton reden. Ich habe Dir ständig in der Bevölkerung beigegeben, doch alles hat seine Grenzen. Du schienst noch gar nicht zu wissen, wie unpopulär Du bist. Wir wollen mal eine Liste mit Deinem Namen allein wählen lassen, und Du wirst einen Begriff bekommen, wie Du in der Arbeiterbevölkerung beliebt bist. Oder wehst Du es etwa schon, da Du ja bei den letzten Wahlen keine Flugblätter mit ausgetragen hast? Auch früh vor die Betriebe zu stellen bist Du nicht zu sein. Daß Dein politischer Anstand nicht zu weit geht, hast Du ja bei den letzten Wahlen bewiesen. Das Euergeilste wäre besser, Du bringst es gegenüber den Arbeitgebern an, oder soll ich Dir etliche Fälle zitieren? Wir hatten, wie ich zum Ausdruck gebracht habe, die Absicht, nur Auskunft zu verlangen. Was hast Du für einen Grund, daß Du Dich so wehst? Ich meine, Du als Arbeitersekretär müßtest die gesetzlichen Bestimmungen kennen. Wenn ein Arbeiter als

Funktionär dem anderen in den Rücken fällt, so ist das ein Querschnitt. Es wäre wirklich mal an der Zeit, Du bemühest Dich, mit jedem Funktionär freundschaftlich auszukommen. Du willst allem Aufheben nach einen Konflikt, gut ich warte auf. Doch stelle ich Dir nicht so leicht vor. Daß Du Gleichgesinnten gegenüber nicht ehrlich bist, hast Du vor vier Jahren bewiesen. Du willst doch nur glücken als Stadtrat vor dem Rathaus, na, das bezieht ja was. Bei deinem Gehalt kann man freilich zahm sein.

Nicht wahr, „Freundchen“ Putschan, dieser Brief aus deinen eigenen Reihen war eine sehr unangenehme Offenbarung für dich. Ein Kommentar würde den Inhalt des Briefes nur abschwächen. — Wir werden bei Gelegenheit noch weiteres Material aus dem Lager der Sozialdemokraten veröffentlichen und den Beweis liefern, daß nicht allein der Hindenburg-Rummel, sondern die gesamte Koalitionspolitik der SPD, die Zustimmung zum Vangelkreuzer, zum Frontkordat, zum Schlichtungsschwindel, Erwerbslosengesetz, zu den Zoll- und Steuerfragen usw. die SPD-Arbeiter in immer heftigere Opposition versetzt hat. Den Leuten rufen wir aber zu: Nicht Opposition der Phrase, sondern Opposition der Tat. Eine Umwälzung der heutigen SPD, die mit dem Kapitalismus verwaschen ist, gehört in das Reich der Fabel. Darum, ihr sozialdemokratischen Arbeiter, tretet aus aus der SPD und werdet Mitglieder der KPD. Für jeden Arbeiter aber mögen die Vorgänge innerhalb der SPD, der KPD und des Reiches sein, daß nur die kommunistische Partei ungehindert eine wirkliche Arbeiterpolitik treiben kann. Wählt daher am 17. November nur die Liste 6, die Liste der kommunistischen Partei.

Unsere Kandidaten für das Stadtparlament:

1. Thiel, Max, Sattler.
2. Wenzel, Eduard, Eisenbahnwache.
3. Bedert, Adolf, Vorarbeiter.
4. Kolan, Amalie, Textilarbeiterin.
5. Schwager, Max, Weber.
6. Klingberg, Maria, Textilarbeiterin.
7. Seidel, Hans, Arbeiter.
8. Werner, Gerhard, Arbeiter.
9. Münch, Hedwig, Weberin.
10. Nowak, Gerhard, Oberkellner.
11. Neugebauer, Karl, Arbeiter.
12. Straube, Klara, Säumerin.

Für den Kreisstag:

1. Thiel, Max, Sattler, Lauban.
2. Häbel, Bruno, Arbeiter, Langenfelds.
3. Mal, Wilhelm, Schmied, Weißbühl.
4. Münch, Hedwig, Textilarbeiterin, Lauban.
5. Kierhold, Alfred, Bauarbeiter, Lauban.
6. Art, Bruno, Schlosser, Herzdorf.
7. Wenzel, Eduard, Zirkel, Lauban.
8. Seidel, Hans, Arbeiter, Lauban.
9. Werner, Gerhard, Arbeiter, Lauban.
10. Gierig, Oskar, Weber, Marcklissa.
11. Schwager, Max, Weber, Lauban.
12. Bedert, Adolf, Vorarbeiter, Lauban.
13. Kolan, Amalie, Arbeiterin, Lauban.
14. Nowak, Gerhard, Oberkellner, Lauban.
15. Straube, Klara, Säumerin, Lauban.

Hannau

Sozialdemokratisches „Betriebs-Echo“ — ein Sudelblatt!
Die Sozialfaschisten lassen von Zeit zu Zeit ein Flugblatt mit dem Titel „Betriebs-Echo“ erscheinen. Wer aber etwa glaubt, darin Betriebsberichte zu finden, der täuscht sich. Dieses Sudelblatt, von dem Korruptionshelden Otto Dutschki gezeichnet, bringt es fertig, auf zweieinhalb Seiten in überbesten Weise gegen die so gern totgeglaubten Kommunisten zu hetzen. Diese Blätter im oder vor dem Betriebe zu verteilen, dazu finden die sozialfaschistischen Heiden nicht den Mut, sondern die Mitglieder der Sozialdemokratischen Jugend werden damit von Haus zu Haus geschickt. Was konnte man dort lesen? Wahlversprechungen wie vor den Wahltagen 1928. Ihre Parolen: Gemeinwirtschaft gegen Privatpolitik, öffentliches Wohl gegen Privatinteressen, ein paar kurze Sätze gegen die Bürgerlichen, und

alles andere Verleumdungen gegen die Kommunisten aus nicht nachsprüchendem Material aus dem ganzen Reich.
Aber, ihr Herren, wozu in die Ferne schweifen? Sehen wir uns diese sozialdemokratischen Parolen: „Gemeinwirtschaft gegen Privatpolitik“ mal in der Praxis am Orte etwas näher an. Was ist nicht Sozialdemokrat, die ihre Zustimmung zum Abbruch der der Stadt gehörigen Rotherischen Kiesel — wo die Einrückungen an Private verschleudert wurden — gaben? Wo-her hier das öffentliche Wohl? Diese Hunderte Hagnauer Arbeiter sind dadurch obendrein um ihre Arbeitsmöglichkeit gekommen. Das nennen sie „sozialistische Gemeinwirtschaft“. Arbeiter, durchschaut die sozialdemokratischen Demagogen! Seht diesen Leuten mehr auf die Finger, als auf's Maul. Am 17. November habt ihr Gelegenheit zur Abrechnung! Darum werdet im Betriebe und auf der Stempelstelle nur für die Liste 6, kommunistische Partei!

Liegnitz

Heraus auf die Straße!
Freitag, 19 Uhr, Auftreten der Partei und der Arbeiterwehr am Friedrichsplatz zur Demonstration durch die Stadt nach dem „Wintergarten“.
Sonnenabend, 18 Uhr, Wahl Demonstration der Partei, gemeinsam mit der Arbeiterwehr. Wmarsch am Friedrichsplatz.
Sonntag, um 8 Uhr, letzte Wahl Demonstration der Partei. Alles muß pünktlich am Friedrichsplatz erscheinen.

Auto rast in eine Menschengruppe

Gestern, Donnerstag, gegen 2 Uhr, fuhr am Klosterplatz das Personauto des Feltändlers Engel aus Aßen in eine auf dem Fahrdamm stehende Menschengruppe. Der Kaufmann Hermann Engel wurde fünfzehn Meter weit mitgeschleift und blieb flauer übertrübt schwer verletzt liegen. Die übrigen Personen konnten sich durch einen raschen Seitensprung retten.

Ein Kind tödlich verbrüht. In Mauer stürzte ein zweijähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit heißem Wasser. Das Kind erlitt so gräßliche Verbrennungen, daß es nach kurzer Zeit verstorben ist. Vor mehreren Jahren ist in der gleichen Familie ein Kind auf dieselbe Weise tödlich verunglückt.

Rundfunk-Programm

Freitag, 15. Nov. 16: Frauenkunde. U. a.: Magda Lohle. Mein Kind geht in Stellung. ● 16:30: Alte und Neue Länd. Funk-Jagorchester. ● 17:30: Schuffitus und der Zeitungsmittel. ● 18: G. Gallana: Die Wälder von Brien. ● 18:15: G. Gallana: Die Wälder von Brien. ● 18:30: Teleg. Julo. Steinborn: Der Aufstieg der Telegraphie. ● 19:05: Dieber und Duelle von Hans Wieg. Ausl.: Maria Schmidt (Sopran), Bruno Jagell (Tenor), am Flügel: Dr. Fleh. ● 20:05: Dr. Schuler: Der Bau des Weltalls. ● 20:30: Streichquartett. Seethoven: Es-dur Streichquartett Op. 74 (Hornquartett). — Borodin: Streichquartett D-dur. Ausl.: Schubert-Quartett. ● 21:30: D.S. Jriat. Oberklasse Helmut. Wilm.: N. Rania (Kantation), Fr. Raul (Harmonium), Beuthner Sängerbund-Quartett, Orchester Fritz Voigt. ● 22:45: Reichswehrfeier.

Sonnenabend, 16. Nov. 10:15: Reihe D.S.: Einweihungsfeier der Bauern-Volkshochschule für Oberschlesien in Anwesenheit des Preuß. Ministers für Landwirtschaft Dr. h. c. Steger. ● 16: Alex. Kunge: Neue Romane. ● 16:30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Charles Nowak. ● 17:30: Herb. Bahlinger, G. W. Uppmann: Die Filme der Woche. ● 18:10: Eperanto. ● 18:30: Französisch für Anfänger. ● 18:55: Wilm.-Rat Seelig: Staatliche Theaterpolitik und soziale Kunstpflege. ● 19:20: Reise durch Deutschland. Schallplatten. ● 20:05: Dr. Gätner: Das Erwerbslosenproblem auf dem Lande. ● 20:30: Lehar-Abend. Wilm.: Dr. Fortner (Schariana), A. Neumann (Tenor), Schleißche Philharmonie. ● 22:35: Berlin: Tamm:ff.

Stadtheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 11. Nov. bis 18. Nov. 1929
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 6
Der Freischütz
Sonnenabend, 19.30 Uhr
Sarmen
Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Die Bauerhäute

Für Rundfunk gilt nur dieser Satz:
Alles — vom Radio-Wachplatz!
Täglicher Eingang von Dankschreiben. Rufen Sie heute noch 590 66 an und verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch auch nach außerhalb vom größten Spezialgeschäft Breslaus
Radio-Wachplatz Friedrich-Wilhelm-Straße 16
Telephon 590 66
Mitglied des Arbeiter-Radio-Bundes
Teilszahlung gestattet

Schauspielhaus
Operettentheater
Tel. 36 300
Taglich 8 Uhr
Der Sensationserfolg
Marietta
Operette in 5 Bildern
Musik von Oscar Straus
mit Margit Suchy und Eduard Lichtenstein
Sonnd., nachm. 4 Uhr
u. Sonntag, nachm. 2 Uhr
Hotkäppchen und der Wolf
Sonntag, nachm. 4.30 U.
Friederike

Werbildlich
angezogen zu sein, ist sicherlich auch Ihr Wunsch
Sie können ihn leicht erfüllen
Machen Sie von meinem Angebot Gebrauch
Ulster
in Cheviot und Flausch-Stoffen mit Kunst-Seide oder Satinella-Steppfutter in den neuesten Modifarben
Mark 52.00 46.00 39.00 34.50
28.00 23.00
Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Bekleidung
Eugen Hamburger
Breslau, nur Teichsir. 31
Ecke Springerstraße
Beachten Sie meine 3 großen Schaufenster

Wo kauft ich am besten, billigsten und bequemsten
Handschuhe - Wäsche
Schals - Cachenez
Gamaschen
nur **S. Zöllner** Schmiedebrücke 64/65
4. Haus vom Ring.
Spezialhaus für Herren-Ausstattungen.

EDEN-THEATER Nikolai-str. 27
Erstaufführung
2 Bombenschlager
Don Manuel, der Bandit
Sensation im Zirkus
Wochent 5, 7, 9 Uhr. Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr
Erwerbslose von Montag bis Donnerstag bis 7 Uhr. 30 und 50 Pfg. Eintritt

Konsumverein für Ohlau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Mittwoch, den 20. November nachmittags 2.30 Uhr, findet im **Gashaus „Zum Wallisch“** die **General-Versammlung** statt
Gagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1928/29
2. Bericht des Verbandsrevisors
3. Genehmigung der Bilanz u. Entlastung des Vorstandes
4. Verteilung der Erübrigung
5. Anträge
I. A.: Fritz Tietzmann
Bahnsiedlung

ZENTRAL-THEATER
Breslau VI, Westendstrasse 30
Telephon 234 29
Bis Donnerstag, den 21. November 1929
Waterloo
12 Akte mit 12 Akte
Otto Gebühr
Kein politisch. Tendenzfilm sondern ein Stück preußischer Geschichte von wichtiger mitreißender Handlung.
Dazu als 2. Film:
Der Schrecken d. Prärien
In der Hauptrolle
Bob Steele
6 Akte
voll Sensation - Spannung - Tempo
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag, nachm. 3 Uhr, Gr. Jugendvorstellung.
Waterloo

Nur für Herren!



Das verlockende Angebot

Für die Straße

Herren-Ulster aus warmen Ulsterstoffen, in blaugrauen und bräunlichen Farben, mit Rundgurt **58⁰⁰ 48⁰⁰ 38⁰⁰**

Herren-Ulster in erstklassig. Verarbeitung aus schweren Ulsterstoffen, auf Kunstseide gesteppt **98⁰⁰ 78⁰⁰ 68⁰⁰**

Herren-Anzüge aus modern. Cheviot- u. Kammgarnstoff., zum Teil auf Kunstseide gearbeitet **68⁰⁰ 48⁰⁰ 38⁰⁰**

Für den Abend

Smoking-Anzüge aus Melton u. Foulé, mit Seiden-Revers, in elegantem Sitz **89⁰⁰ 78⁰⁰ 58⁰⁰**

Tanz-Anzüge aus Melton u. Foulé, ein- und zweireihige Formen **89⁰⁰ 68⁰⁰ 48⁰⁰**

Paletots in schwarz und marengo, mit Samtkragen, zum Teil auf Kunstseide gesteppt **89⁰⁰ 58⁰⁰ 38⁰⁰**

Fürs Haus

Haus-Smokings in molligen Flauchstoff., aparte Farben und gediegene Ausführungen **35⁰⁰ 22⁵⁰ 14⁷⁵**

Herren-Schlafrocke aus warmen Flauchstoffen, in praktischen Farben **48⁰⁰ 39⁰⁰ 27⁵⁰**

Herren-Schlafanzüge Flanell, gestreift, mit uni-Besatz **14⁵⁰ 12⁷⁵ 9⁷⁵**

Für den Sport

Sport-Pelze in verschiedenen Ausführungen **195⁰⁰ 135⁰⁰ 95⁰⁰**

Sport-Anzüge aus praktischen Stoffen, mit 2 Hosen **78⁰⁰ 68⁰⁰ 48⁰⁰**

Ski-Anzüge für Herren aus blauem Skitrikot, in guter Verarbeitung **68⁰⁰ 58⁰⁰ 48⁰⁰**

LEONHARD AKTIEN-GES

Oblauer Str. 71-73 - Tel. 56834 - Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H.

Der mechanische Mensch!

Er wird zum ersten Male bei uns gezeigt. Er ist täglich zweimal zu sehen: Vormittags von 11-1 Uhr, nachmittags von 3-7 Uhr im großen Herren-Konfektionsfenster im Esdershause, Altbüßerstraße. Er ist eine mysteriöse, neuartige Sensation unter den Schaufensterpuppen. Er wird ganz Breslau ein Rätsel sein.

Kommt und seht das verlockende Angebot!

Herren-Artikel

- Herren-Oberhemden farbig Perkal, in neuen Mustern, mit Kragen..... **2⁹⁵**
- Herren-Oberhemden weiß, solider Rumpfstoff, mit Piqué oder Popelineeinsätzen, **3⁹⁵**
- Herren-Oberhemden Popeline brochiert, und Zephir, neue Modifarben... **5⁹⁰**
- Herren-Oberhemden steif und halbsteif, zu Frack und Smoking..... **7⁹⁰**
- Herren-Hüte Wollfilz, Wollvelour etc., in mod. Farben und Formen... **3⁹⁵**
- Herren-Haarfilz-Hüte erprobte Qualitäten, glatt oder rauhaarig..... **11⁷⁵**
- Herren-Mützen Englisch gestrichelte Stoffe, fesche Formen..... **1⁹⁵**
- Herren-Schirme solid. Qualitäten, Halbseide, festkanfig..... **4⁹⁰**
- Hosenträg.-Garnitur. 3-teil., m. Ärmel- u. Sockenhaltern, i. hübsch. Geschenkkart. **1⁶⁵**
- Selbstbinder in unerschöpflicher Auswahl, letzte Modeschöpfung, **7⁹⁰ bis herab zu 95⁰⁰**

Billiger Fleisch-Verkauf!

Schmelfleisch	Pfd. von 1.10 an
Schmelfleisch	Pfd. 1.60
Schmelfleisch	Pfd. 1.40
Wurstfleisch o. Knoch.	Pfd. von 1.10 an
Suppenfleisch	Pfd. 1.00-1.20
Kalbsteck u. Knoch.	" 1.20
Kalbsteck o. Knoch.	" 1.40
Rinderfleisch	" 1.50
Rindfleisch	" 1.80
Reicher Speck	Pfd. 1.20
Linsenfett	" 1.10
Geputzte Gänse	" 1.20
Schmelfleisch (deutsch)	" 1.00
Wurst	" 0.80
Wurstspeck	" 0.80
Wurstspeck (deutsch)	" 1.80
Belma harte Dauerwurst	Pfd. 2.00-2.40
Wurst	1/4 Pfd. 0.60
Rosier Schinken	" 0.60
Lachs Schinken	1/2 " 0.60
Breihopf, Moratella	1/4 " 0.80
Wurst	1/2 0.80-0.45
Braunschweiger	Pfd. 0.80-0.40
Leberwurst	1/4 Pfd. 0.20-0.40
Polnische	Pfd. 0.80-1.20
Knoblauchwurst	Pfd. 0.70-1.00
Feinster Aufschnitt	1/4 Pfd. 0.60
Italienische Salat	1/4 Pfd. 0.25
Beräucherter Bratwurst	Paar 0.25
Weißer Bratwurst	Paar 0.20

sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigsten Preisen empfehle!

Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Wollteichstraße 18 / Fernspr. 25.669

Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48 Bismarckplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 84
Selenkestraße 17 Michaelstr. 3

bielen an:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer 32% = 2.85
Weinbrand-Verschnitt 38% = 3.45
Weinbrand echt 38% = 4.40
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt 3.70

Himbeersaft per Liter 1.35
(1 Liter über 2 1/2 Pfund)

98% Prima Spirit per Liter 7.00

Tafel-Liköre einschl. Flasche.
Meisterwerke der Destillierkunst
Curacao, Goldwasser, Bitorange,
Crème de Cacao, Sfondorier, Alisau,
Pfefferminz, Roca, Pränelle, Stierli,
Brandy, Kurlfürst, Magen, Halb und
Halb etc.

30% Mk. **3.10** 85% Mk. **3.60**

Zieh' Schuhe an
von
Heinemann
Striegau, Wittigstraße

Fleisch- und Wurstwaren
Otto Radtke
Schweidnitz / Frühstückstube

Fußbekleidung
kauft man am preiswertesten im
Schuhhaus Förster
Schweidnitz
Langstraße 6

Metallbetten
Polstermatratzen
billigst.
Eisenhandlung
Franz Neumann
Inh. Herm. Pohl
Schweidnitz, Ring 3

Läden
sorgen in bester Weise für Ihr leibliches Wohl!

Ring 8 b
Wilhelmstraße 1
Germaniaplatz 5
Karl Gmyrek, Gleiwitz

Bettfedern
geschlossene u. ungeschlossene
garantiert stabil und feilkräftig
Inletts, Bettbezüge
fertige neue Betten
Große Auswahl. Allerbilligste Preise.
Bettfedernhaus Liebich
Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 11
(Schrägüber vom Viktoriatheater)
Zur Bettreinigung empfehle meine moderne elektrische Maschine.

Nähmaschinen
Nanter / Adler / Dürlopp / Rayser
Knopfloch- und Diejen-Maschinen für
Schneider und Schuhmacher
Fahrräder, Sprack-Apparate
Reparatur-Werkstatt
Georg Greulich
Breslau, Markt-Straße 29 u. 32
Kleine Anzahlung
mögliche Abzahlung von 2.50 Mark

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Bismarckplatz 10 Sternstr. 3/9

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Georg Loebel
Breslau, Klosterstraße 85

Otto Klachig, Weidenstraße 18
Messerschmiedemeister
Schleif- und Polier-Anstalt
Stahlwaren-Spezialgeschäft

Arb.-Samariter-Bund (E.V.)
Kolonne Weißstein
Nach der Wahl
„Keimendes Leben!“
Theaterabend mit anschließ. Tanz
Sonntag, d. 17. Nov., abds. 6 Uhr
in der „Preuß. Krone“, Weißstein
Einlaß 5 Uhr
Progr., 50 u. 60 Pfg. bei den Mitgl.